34. Jahrgang. Bonn, Samstag, 21. Oktober 1905. (Zweites Blatt.) Nr. 515

Abonnements-Preis: Morgen- u. Abend-Ausgabe (Sonntags e. Sonntag einmalig für Sonntag illustriertes Sonntagsblatt u. Beilage für die Arbeit. monatlich, durch unsere Boten frei in's Haus vierteljährlich 3,00 Mk., durch die Post bezogen 3,50 Mk. Postadresse: Reichszeitung Bonn.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Fernsprecher Nr. 60.

Anzeigen-Preis: Lokale Anzeigen die Petitzeile 10 Pfg. Bekanntmachungen und Verkäufe 15 Pfg. von auswärts mit Gratisaufnahme in „Bonner Volksztg." und „Bonner Anzeiger" 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Geschäftsstelle: Gem 3.

Bonner Kalender für 1906.

Prämie für die Abonnenten der „Deutschen Reichs-Zeitung", welche beiden letzten Monate dieses Jahres unsere Zeitung bezogen haben. Die Abonnenten der „Bonner Volkszeitung", welche die gleiche Zeit bonnent sind, erhalten denselben Kalender in Schwarz und Rot- druck. Die „Deutsche Reichs-Zeitung" erscheint täglich 2 mal und tet in Bonn 1 ℳ pro Monat. Die „Bonner Volkszeitung" er- eint täglich 1 mal nebst illustriertem Sonntagsblatt und kostet 50 Pf. pro Monat. Wir bitten schon jetzt die Bestellung zu machen, mit die genügende Anzahl von Exemplaren fertiggestellt werden nn. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten die Zeitung bis 1. ovember gratis.

Dieser Bonner Kalender bietet diesmal eine hervorragende Neuheit Dreifarbendruck, nach einer eigenen Herstellungsweise. Außer den nten Ornamenten und dem Kalendarium in Schwarz und Rot, ist er dreifarbige Darstellungen aus Alt-Bonn nach Zeichnungen n Merian (Anno 1640) auf, die in dieser Form noch nicht ver- ntlicht worden sind. Das erste Bildchen ist Bonn von Süden ge- en; über den Weinbergen des Rheinufers sieht man die alte turm- ehrte Stadtmauer, hinter derselben das alte Schloß der Kurfür- n, ein hoher Giebelbau mit vielen Kaminen; links davon die fünf- mige Münsterkirche, rechts den hohen Turm der alten Remigius- che, die auf der Stelle des jetzigen Römerplatzes stand und an- gs achtzehnhundert abgerissen wurde. Das zweite Bild stellt das chloß Salentins von Isenburgs vor, welches dieser am Rheine an e Stelle des jetzigen Alten Zolles erbaute, welches aber nur 20 Jahre dieser Form erhalten blieb. Deutlich erkennbar ist das große Tor, elches jetzt im ehemaligen Kleyschen Garten bei der Umarbei- ng desselben bloßgelegt worden ist, daneben ein Barock- rm mit zwiebelförmiger Dachhaube, in der Mitte ein Dachreiter t einer Uhr. Links von dem Schlosse steht eine Windmühle auf der chmauer, rechts der Rheinkranen mit einem Rade, womit die zuladenden Güter heraufgedreht wurden. Darüber zwei Kirchen t spitzen Dachreiter, die Minoritenkirche und die St. Gertrudis- apelle. Neben dem Krahnen sieht man eine Bastion aus dem Was- hervorragen, die sogenannte Pechinsel, auf welcher sich jetzt das otel Rheineck befindet. Das dritte Bildchen auf der Rückseite des alenders stellt den unteren Teil der Stadt am Rheine dar. In der itte sieht man die Kirche des Klosters Engelthal, am Nordende der adt eine hohe Bastion, welche bis vor 30 Jahren unter dem Namen as Belvedere" noch stand. Links von Belvedere sieht man die Innen- gen der Stadtmauer, rechts in grünem Felde die Reste der Türme d der Mauer des römischen Castrums.

Ein Sturm gegen die ersten Kammern.

Linksstehende Blätter beleben es wieder einmal, die ersten Kammern den Einzelstaaten als die Bundesgenossen des Zentrums, als die Hauptfestungen der Reaktion" hinzustellen und fordern deshalb von den gierungen, daß sie tunlichst diese Körperschaften beseitigen oder doch beralisieren". Wo ein Herrenhaus liberal ist, haben diese Blätter ch nie einer Beseitigung das Wort geredet; im Gegenteil, da hat n das Herrenhaus benützt, um gewisse Wünsche selbst gegen das Ab- rdnetenhaus durchzudrücken. Wir erinnern nur an die kirchenpoli- che Gesetzgebung in Ungarn, wo einfach durch einen Patrioschub das agmentenhaus eine liberale Mehrheit erhielt und dann der getreueste childknappe des Kulturkampfsministeriums Weckerle wurde. Auch ch andere Beispiele ließen sich anführen. Nun aber jetzt in den deut- en Herrenhäusern eine konservative Mehrheit vorhanden ist, rennt r Linksliberalismus Hand in Hand mit der Sozialdemokratie gegen ese Einrichtung überhaupt an. Dieser Kampf ist auch für uns, die te Anhänger des Zweikammersystems sind, höchst lehrreich, er zeigt der recht bedenkliche Spuren der Unwahrhaftigkeit.

Es ist falsch und entspricht nicht den Tatsachen, wenn man die Herrenhäuser als Bundesgenossen des Zentrums bezeichnet; in keiner einzigen deutschen ersten Kammer hat sich eine Fraktion des Zentrums bildet, wohl aber treffen wir hier konservative und liberale Frak- nen. Die Zahl der Zentrumsleute in den Herrenhäusern ist im all- emeinen eine sehr beschränkte; wie wenig derselben sind z. B. im reußischen Herrenhaus! Kein ganzes Dutzend offener Zentrumsleute ießen sich hier nennen lassen. Auch ist es unrichtig, zu behaupten, daß ie Herrenhäuser stets nach den Grundgesetzen des Zentrums stimmen; s läßt sich vielmehr aus jedem Staate eine ganze Reihe von Beispielen nführen, in denen die Herrenhäuser ausgesprochene Anträge des Zen- rums verwarfen; nicht allein auf kirchenpolitischem Gebiete, ebenso auf ozialem Gebiete macht man diese Erfahrung. Wenn die Zentrums- raktionen der Einzellandtage oftmals in derselben Richtung gehen ie die Mehrheit der Herrenhäuser, so liegt die Ursache lediglich darin, aß beide Gruppen eben einer konservativen christlichen Politik hul- igen.

Nun hat das preußische Herrenhaus beim Liberalismus etwas Schonfrist erhalten; die Ursache liegt sehr nahe. Einmal ist hier jeder Kampf aussichtslos, sodann sucht der Liberalismus hier erst eine Re- form des Wahlrechts für die Abgeordnetenkammer zu erreichen und ferner weiß er, daß in sozialer Beziehung das Herrenhaus den Unter- nehmern nie zu nahe tritt. Mit mehr Wucht aber wirft sich der Links- liberalismus auf die Herrenhäuser der süddeutschen Staaten; dort bezeichnet er sie direkt als eine „Volksgefahr" und schreit fürchtbar laut nach deren Beseitigung resp. Reformen. In diesem Kampfe be- gegnet man einer eigenartigen Auffassung. Die süddeutschen Regie- rungen werden allesamt als sehr liberal gerühmt, namentlich wird die- ser verwelkte Kranz dem württembergischen Ministerium eifrig gewun- den; auf dieses setzte der Liberalismus immer seine größte Hoffnung. Was aber die Katholiken von dieser „liberalen" Regierung zu erwar- ten haben, hat sich gezeigt in der steten Ablehnung der Wünsche auf Zulassung von Männerorden! Nun rechnet der Liberalismus aber weiter! Die süddeutschen Regierungen würden noch weit mehr liberal sein, wenn sich ihnen die ersten Kammern nicht entgegenstellen würden. Wir wollen die Berechtigung dieser Anschauung gar nicht in Abrede ziehen; es gibt in der Tat in Süddeutschland Minister, die so „rot" sind, daß sie dem französischen Block-Ministerium recht gut anstehen würden.

Aber zu weit geht es, wenn nun dieselben liberalen Blätter von einer Verbindung zwischen Zentrum und Herrenhaus sprechen. Da wird als erstes Beispiel der Widerstand der ersten hessischen Kammer gegen die Steuerreform und die Reform des Landtagswahlrechtes angeführt. Kein Beispiel setzt den Fleck mehr neben das Loch als dieses. Die Zentrumsfraktion in Hessen tritt sehr entschieden für die Durchführung dieser Wünsche ein; der Hauptgegner aber ist der nationalliberale Abg. Frhr. v. Heyl. Mögen deshalb die Liberalen erst ihrem eigenen Fleische predigen! Ganz ähnlich liegt es in Baden. Die dortige erste Kammer hat eine ausgesprochene liberale Mehrheit. Den Standpunkt des Zentrums vertreten höchstens 4—6 Mitglieder. Dabei ist aber das Land zu 60 Prozent katholisch und trotzdem hat es eine ständige protestantische Mehrheit in der Kammer. Der Liberalismus findet dies sehr in Ordnung, erhebt aber ein entsetzliches Geschrei, sobald er sich nach Württemberg hin bewegt. Dort ist die erste Kammer in ihrer Mehrheit katholisch, das Land protestantisch. Und nun soll mit allen Mitteln eine Verfassung von ihm durchgedrückt werden, die diesen Schutzwall des katholischen Volksteiles beseitigt. Wenn die badischen Katholiken fordern würden, daß ihre erste Kammer eine katholische Mehrheit erhalten müsse, wollten wir den Lärm über die „ultramontane Anmaßung" hören! Wenn die schwäbischen Protestanten aber ganz dieselbe Forderung für sich erheben, so wird es allgemein als ein gerechter Wunsch bezeichnet. Weiter kann man die politische Heuchelei doch kaum treiben. Man sieht, wie hier mit zweierlei Maß gemessen wird. Daß die bayerische Reichsratskammer nicht ein Anhängsel des Zentrums ist, weiß alle Welt; sie hat leider nur zu oft Zentrumsanträge zu Fall gebracht. Der Sturm gegen die süddeutschen ersten Kammern ist ein höchst charakteristisches Zeichen; er bedeutet die Mobilmachung des Liberalismus gegen die konservativen Ideen, die hier und dort in den Herrenhäusern — aber nicht in allen — noch herrschen. Die Regierungen, die diesen Sturm auch nur indirekt begünstigen, sägen den Ast ab, auf dem sie sitzen und handeln nicht wie kluge Staatsmänner. Mit der liberalen Politik ist noch kein Volk glücklich geworden; überall ist der Liberalismus, nachdem er 1 oder 2 Jahrzehnt geherrscht hat, schmählich zusammengebrochen. Die konservative Politik, die sich stets den veränderten Verhältnissen anpaßt, aber im Grundzug das erprobte gute Alte beibehält, legt allein das Fundament für das Blühen des Staates und den kulturellen und sittlichen Aufschwung der Völker!

Rheinischer Provinziallandtag.

* Düsseldorf 18. Oktober.

Am 16., 17. und 18. Oktober ds. Js. haben im Ständehause zu Düsseldorf und im Landesbankgebäude daselbst Sitzungen der Kuratorien der Provinzial-Feuer-Versicherungs-Anstalt und der Landesbank der Rheinprovinz, verschiedener Kommissionen des Provinzialausschusses, sowie des letzteren selbst unter Leitung seines Vorsitzenden, des Königlichen Kammerherrn und Landrates Herrn Grafen Beissel von Gymnich stattgefunden.

Den Sitzungen des Provinzialausschusses wohnten von der Königlichen Staatsregierung die Herrn Oberpräsident Freiherr von Schorlemer und Regierungsrat Dr. Schultz bei.

Vor Eintritt in die Verhandlungen begrüßte der Vorsitzende den Oberpräsidenten Freiherrn von Schorlemer, der zum ersten Mal nach Uebernahme seines Amtes an einer Sitzung des Provinzialausschusses teilnahm, mit herzlichen Worten.

Sodann gedachte der Vorsitzende der schweren Verluste, die die Provinzialverwaltung seit der letzten Sitzung durch den Tod zweier hervorragend tüchtiger Beamten erlitten hat: des Direktors der Provinzial-Arbeitsanstalt zu Brauweiler Schellmann und des Direktors der Provinzial-Feuer-Versicherungsanstalt Dr. Brandts.

Aus den Verhandlungen, die 62 Gegenstände umfaßten, ist hervorzuheben:

Einer eingehenden Beratung wurde der vom Landeshauptmann vorgelegte Bericht an den Provinziallandtag über die Uebernahme der in dem Gesetz über die Herstellung und den Ausbau von Wasserstraßen verlangten Verpflichtungen unterzogen. Hierzu waren als Kommissare der Königlichen Staatsregierung anwesend aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten: die Herren Unterstaatssekretär Dr. Holle, Geheimer Ober-Regierungsrat Kister und Geheimer Ober-Baurat Dr. Ing. Sympher, aus dem Finanzministerium Herr Geheimer Finanzrat von Baumbach. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Provinziallandtag folgenden, bereits kurz erwähnten Beschluß vorzuschlagen.

a) Der Provinzialausschuß wird ermächtigt, die im § 2 des Gesetzes, betreffend die Herstellung und den Ausbau von Wasserstraßen, vom 1. April 1905 (Ges.-Samml. S. 179) verlangten Verpflichtungen, soweit sie auf die Rheinprovinz fallen und zwar 44,5 Proz. der Verpflichtungen für den Rhein-Herne-Kanal (§ 2 A I) und 26,8 Proz. derjenigen für die kanalisierte Lippe (§ 2 B) in rechtsverbindlicher Form zu übernehmen. Bei Feststellung der von den beteiligten Verbänden zu leistenden Zahlungen ist indessen, wenn möglich, der gesamte Rhein-Weser-Kanal einschließlich des Ems-Dortmund-Kanals von Herne, Dortmund bis Papenburg als ein einheitliches Unternehmen zu behandeln. Hierbei entfallen auf die Rheinprovinz von den nach § 2 des Gesetzes zu leistenden Beträgen, solange die kanalisierte Lippe (§ 1d) nicht in Betrieb genommen ist, 17,5 Proz. und nach diesem Zeitpunkt 19,5 Proz.

b) Zur Aufbringung der in Gemäßheit des vorstehenden Beschlusses unter 1) seitens des Provinzialverbandes zu zahlenden Beträge wird die Provinz, wie das auch in den zu dieser Frage von den früheren Provinziallandtagen gefaßten Beschlüssen vorgesehen war, von der ihr zustehenden Befugnis der Mehrbelastung einzelner Interessenten Gebrauch machen. Die Beschlußfassung über die Frage, welche Interessenten hiernach heranzuziehen sind und in welchem Umfange die Mehrleistung bei ihnen eintreten soll, bleibt vorbehalten.

c) Der Provinziallandtag nimmt die Erklärung der Herren Minister der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten vom 26. August 1905 dahin gehend:

„Die Staatsregierung erklärt sich bereit, in dem nach § 19 des Wasserstraßengesetzes demnächst vorzulegenden Gesetzentwurf über einheitlichen staatlichen Schleppbetrieb auf dem Rhein-Weser-Kanal eine Bestimmung vorzusehen und dem Landtag der Monarchie gegenüber zu vertreten, daß den Garantieverbänden das Recht vorbehalten wird, an den Einnahmen und Ausgaben des Schleppbetriebes einschließlich Verzinsung und Tilgung der Einrichtungskosten im Verhältnis der Höhe ihrer Garantieverpflichtungen für Verzinsung und Tilgung des Baukapitals beteiligt zu werden"

an."

Deutschland.

* **Berlin** 21. Okt. (Telegr.) Ueber die gestrige Plenarsitzung des Bundesrates berichtet der „Reichsanzeiger": Die Vorlagen betr. den Entwurf einer Polizeiverordnung über die Errichtung von Bäckereien und solchen Konditoreien, worin neben Konditorwaren auch Bäckerwaren hergestellt werden, betr. die Gesetzentwürfe wegen Aenderung des Unterstützungswohnsitz-Gesetzes und wegen der Uebernahme einer Garantie des Reiches in Bezug auf die Eisenbahn von Duala nach den Manenguba-Bergen, ferner betr. Aenderung der Nummern 44 und 48 der Anlage b zur Eisenbahnverkehrs-Ordnung wurden den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Sodann erfolgte die Beschlußfassung über vorliegende Anträge wegen Feststellung des Ruhegehalts von Reichsbeamten und wegen Besetzung von Stellen bei den Disziplinarbehörden. Die Zustimmung wurde erteilt den Ausschußanträgen betr. Gesuch um die Erlaubnis zur Beförderung von Auswanderern und zur Besiedelung von Ländereien im brasilianischen Staat Rio Grande do Sul und betr. Verleihung von Korporationsrechten an die mit dem Sitz in Berlin errichtete Zentralafrikanische Bergwerksgesellschaft.

* **München** 20. Okt. (Telegr.) Kammer der Abgeordneten. Bei der ersten Budgetberatung erklärte Ministerpräsident v. Podewils, daß die Beziehungen Bayerns zum Reiche durchaus erfreuliche seien. Das loyale treue und aktive Mitarbeiten an den großen Aufgaben des Reiches habe Bayern diese Stellung gesichert. Bayern übe im Reich den ihm als zweitgrößten Bundesstaat zukommenden Einfluß aus. Der Minister protestierte nachdrücklich gegen die sozialdemokratische Diskreditierung der auswärtigen deutschen Politik, wie sie bei der Budgetberatung von Vollmar geübt worden war, und schloß sich den warmen Worten an, die der Abg. Brieger (frs. Vgg.) zur Ehre der deutschen Soldaten, die in Afrika kämpfen, gesprochen hat. Wenn der Abg. Casselmann ihn gestern mit dem Rücktritt des Grafen v. Crailsheim in Verbindung gebracht habe, so habe er ähnliche beleidigende Verdächtigungen schon früher zurückgewiesen. Er weise sie auch heute mit Entrüstung zurück. Er müsse gegenüber Casselmann erklären, daß er nicht gewillt sei, auf jenes tiefe Niveau der Polemik herabzusteigen oder sich herabziehen zu lassen. (Lebhafter, wiederholter Widerspruch bei den Liberalen.) Präsident v. Orterer erklärte, er müsse den Ausdruck des Ministers von beleidigenden Verdächtigungen rügen, falls er sich auf einen Abgeordneten beziehe. Im weiteren Verlaufe der Debatte gab Finanzminister Pfaff Aufschluß über verschiedene Anregungen und erklärte dabei, daß er sich über die Einzelheiten der Reichsfinanzreform hier nicht äußern könne. Sped (Ztr.) erörterte eingehend das finanzielle Verhältnis des Reichs zu den Einzelstaaten und verlangte eine solche Reichsfinanzreform, wobei das Verantwortlichkeitsgefühl der Einzelstaaten für die Reichsfinanzen nicht beseitigt wird. Das System der Matrikularbeiträge sichere den föderativen Charakter des Reichs. Von neuen Reichssteuerprojekten solle man verlangen, daß sie nur die besser Situierten träfen, daß die direkte Steuer tunlichst bei den Einzelstaaten bleibe und nur unbedingt Notwendiges bewilligt werde. Die Hauptursache für die schlechten finanziellen Verhältnisse seien die großen Ausgaben für die Weltpolitik, wobei sowohl die militärischen Kräfte wie die materiellen Mittel zersplittert würden. Am Schluß der Sitzung wies Casselmann in einer persönlichen Bemerkung mit Entschiedenheit den Vorwurf des Ministerpräsidenten zurück, er habe sich einer beleidigenden Verdächtigung schuldig gemacht.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien** 20. Okt. (Telegr.) Die „Politische Korrespondenz" meldet: Oesterreich-Ungarn hat der russischen Regierung bekannt gegeben, daß es der Einladung zu einer internationalen Konferenz im Haag folgen werde.

* **Prag** 20. Okt. (Telegr.) Landtag. Der Statthalter erörtert die heute eingebrachten Vorlagen betr. Aenderung der Landesordnung, sowie der Landtagswahlordnung und weist darauf hin, daß die Notwendigkeit einer Aenderung, besonderlich einer Ausdehnung des Landtagswahlrechts infolge der kulturellen und ökonomischen Entwickelung des Landes und wegen der Uebereinstimmung mit der Reichsratswahlordnung unerläßlich gewesen sei.

* **Brünn** 20. Okt. (Telegr.) Landtag. Auch der heutige vierte Tag der Generaldebatte über die drei Dringlichkeitsanträge wegen der Vorfälle in Brünn nahm stellenweise einen sehr stürmischen Verlauf. Zum Schlusse der Sitzung konnte zur Abstimmung über die Dringlichkeitsanträge geschritten werden. Der Dringlichkeitsantrag Jellinek betr. den Schutz der deutschen Minorität wurde in namentlicher Abstimmung mit 52 gegen 35 Stimmen abgelehnt. Der erste Absatz des Dringlichkeitsantrages Noval betr. Erhebungen und Nachforschungen über die Schuld der Brünner Polizei wurde in namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 43 Stimmen abgelehnt und der zweite Absatz, der die Führung der Militärpatrouillen durch erfahrene, ältere Offiziere betrifft, in einfacher Abstimmung abgelehnt. Der Dringlichkeitsantrag Silenz betr. die Verstaatlichung der Brünner Polizei wurde in namentlicher Abstimmung mit 44 gegen 43 Stimmen abgelehnt.

Italien.

* **Rom** 20. Okt. (Telegr.) Der Papst empfing heute den preußischen Gesandten Frhrn. v. Rotenhan.

Frankreich.

(:::) Die Brüder des „Saharakaisers" Lebaudy haben vor Gericht den Prozeß gewonnen, den sie gegen ihren Bruder angestrengt hatten, weil dieser sich bisher geweigert hatte, auf Grund mit seinen Brüdern abgeschlossener Kontrakte auch solche Dokumente zu unterzeichnen, worin er nicht als Kaiser der Sahara anerkannt war. Vor den Gerichten ist er also vorläufig noch kein „Kaiser".

* **Paris** 20. Okt. (Telegr.) Der erste internationale Kongreß der Gesellschaften für die Gründung von Säuglingsheimen (Goutte de lait) wurde heute hier im Institut Pasteur unter dem Vorsitze des Finanzministers eröffnet. Unter den fremden Vertretern befindet sich Dr. Neumann-Berlin.

Belgien.

* **Brüssel** 20. Okt. (Telegr.) Die zweite internationale Seerechtskonferenz einigte sich heute über die erforderlichen Bestimmungen, die bei Zusammenstößen und Hilfeleistungen auf See Anwendung finden sollen. Obgleich die Konferenz nicht den Zweck hat, ein eigentliches Abkommen zu vollziehen, so hat man doch auf alle Fälle in der Frage der Vereinheitlichung der seerechtlichen Bestimmungen in der gegenwärtigen Tagung einen großen Schritt vorwärts getan. Die überwundenen Schwierigkeiten und die von den auf der ersten großen Seerechtskonferenz nicht vertreten gewesenen großen Seemächten zu Gunsten des gemeinsamen Wertes bekundeten Sympathien lassen eine um so dauerhaftere Verständigung erhoffen, als die Folgen und die praktischen Ergebnisse einer solchen aufs eingehendste besprochen worden sind. Morgen erfolgt die Unterzeichnung des Protokolls, das den auswärtigen Regierungen die einmütig angenommenen Beschlüsse unterbreitet.

* **Brüssel** 21. Okt. (Telegr.) Das Abgeordnetenhaus beschloß, den Antrag Lantsheere in Erwägung zu ziehen, welcher eine Enquete über die Vorlage betr. die Errichtung von maritimen Anlagen und Befestigungen in Antwerpen fordert. Die Regierung hatte unter gewissen formellen Vorbehalten sich mit dem Beschluß einverstanden erklärt. Ein gleicher Beschluß wurde gefaßt betreffend den Antrag Hellepute über die Schaffung eines Kanals mit Becken in Antwerpen.

Schweden und Norwegen.

Die Norweger wollen von einer Republik nichts wissen, selbst alte Republikaner, wie Nansen, Björnson, Sarsen, die sich den republikanischen Luxus, so lange die Monarchie bestand, leisteten, erklären sich jetzt, wo sie tatsächlich vor die Frage, ob Republik oder Monarchie, gestellt sind, für die Monarchie, und zwar aus dem interessanten Grunde, weil unter der Monarchie die Freiheit gesicherter sei, als unter der Republik, wo sich die Interessentendenzen zu sehr geltend machen. Auch aus dem Lande sind viele Zuschriften an die Regierung gekommen, welche die Aufrichtung der Monarchie verlangen. Nachdem der König Oskar die Wahl eines Prinzen aus seinem Hause abgelehnt hat, wird die Wahl auf den Prinzen Karl von Dänemark gerichtet werden. Schon nächste Woche, nachdem die noch rückständigen Formalien bezüglich der Karlsbader Vereinbarung erledigt sind, wird die Königswahl erfolgen und sich eine Deputation nach Kopenhagen begeben, um dem Prinzen Karl die Krone anzubieten, zu deren Annahme der König von Dänemark seine Zustimmung erteilt hat. Die Prinzessin Maud, Tochter des Königs Eduard von England, versuchte bekanntlich ihren Gemahl von der Annahme der Krone anfangs zurückzuhalten; allein ihr Vater hat den angeblichen Widerstand seiner Tochter in einigen Briefen überwunden. Offenbar hofft König Eduard, daß dadurch das neue Königreich Norwegen unter englische Einflüsse kommen wird und die Norweger werden hoffen, daß ihre Position unter der Protektion Englands gestärkt und gesichert sei.

So legt die englische Diplomatie ihre Hand auf Norwegen, bei dem wir durch die vielen Kaiserbesuche deutsche Sympathien glaubten voraussetzen zu dürfen, und auf Dänemark; englischer Einfluß hat sich damit bedrohlich vor den Toren des Deutschen Reiches festgesetzt; der englischen Ostseefahrt vom vergangenen Sommer werden sehr bald neue Fahrten folgen. Es ist lächerlich, zu behaupten, Deutschland würde durch diese Entwickelung der Dinge nicht getroffen. Ist englischer Einfluß in Christiania und Kopenhagen vorherrschend, kann kontrolliert England die durch Skagerack und Kattegat führende Schiffahrtsstraße, und die Erlangung einer solchen Kontrolle, das ist's, was England erstrebt. Vielleicht sucht es sogar noch etwas mehr zu erreichen, und es wird seinen Willen durchsetzen, da Rußland vorläufig ohnmächtig ist und die deutsche Reichsregierung England gegenüber über ein schüchternes Stammeln nicht hinauskommt.

* **Stockholm** 20. Okt. (Telegr.) Dem „Svenska Dagbladet" zufolge wird in nächster Zeit eine neue Marinekommission eingesetzt, welche ein Programm für Neuanschaffungen von Material zur Seeverteidigung ausarbeiten soll.

Rußland.

* **Petersburg** 20. Okt. (Telegr.) Petersb. Telegr.-Agentur. In höheren Kreisen ist das Gerücht verbreitet, der Oberprokurator Pobjedonoszew sei wegen Krankheit von seinem Amte zurückgetreten; er habe jedoch ein Demissionsgesuch nicht eingereicht.

* **Lodz** 20. Okt. (Telegramm.) In der ganzen Stadt herrscht Scharlach, in der Altstadt Typhus. In der Gemeinde Nakielnica grassiert unter dem Borstenvieh eine epidemische Krankheit, der zahlreiche Tiere zum Opfer gefallen sind. Maßregeln, die eine weitere Verbreitung der Krankheiten verhüten sollen, sind getroffen.

Serbien.

* **Belgrad** 20. Okt. (Telegr.) Einer Nachricht aus Mazedonien zufolge sind die Gegenden um Kitschewo, Debra, Ochrida und Drimkol von plündernden Albanesenbanden überschwemmt, sodaß die Bauern mit ihren Familien und ihrem Gut in das Gebirge flüchten.

Provinzielles.

* **Köln** 20. Okt. Die Stadtverordnetenversammlung befaßte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit dem Antrage des Sozialdemokratischen Vereins, wonach in Zukunft auch diejenigen Einwohner wahlberechtigt sein sollten, die zwar, weil sie weniger als 900 ℳ Einkommen haben, weder Staats- noch Gemeindesteuern zahlen, jedoch zu einem Einkommen von 660—900 ℳ veranlagt sind und im übrigen die Bedingungen erfüllen, die der § 5 der Städteordnung für Erlangung der Bürgerrechte vorsieht. Die veranlagte Steuer soll nach dem Antrag nicht erhoben werden. Ferner war die Einführung der Bezirkswahlen beantragt worden. Die Rechtskommission hatte sich für die Verfassungskommission gegen den ersten Antrag erklärt. Herr Mönnig legte die Stellung seiner Parteifreunde dar und erklärte, daß der Antrag wohlwollende Aufnahme finden werde, wenn die in Betracht kommenden Kreise erklären, daß sie bereit sind, zu den Kommunallasten beizutragen; dagegen sei das Zentrum gegen die Einführung von Bezirkswahlen. Die Liberalen erklärten durch Herrn Dr. v. Wallmichrodt, daß sie für die Einführung von Bezirkswahlen seien und stellten den Antrag, den Herrn Oberbürgermeister zu ersuchen, von dem ihm nach § 13 der Städteordnung zustehenden Recht der Anordnung von Bezirkswahlen Gebrauch zu machen. Die Liberalen beantragten ferner, allen Einkommen- oder Gemeindesteuer zahlenden Personen das Gemeindewahlrecht zu verleihen; die ortsstatutarischen Bestimmungen, wonach das Gemeindewahlrecht an einen Zensus von 6 ℳ geknüpft sei, sollen auf-

---

Um den Mammon.

Roman von Georg Okonkowski. [1]

(Nachdruck verboten.)

In einem der vornehmsten Weinrestaurants, in der Mitte der Stadt gelegen, ging es ganz besonders lebhaft zu. Die Theater waren soeben beendet und das elegante Publikum aus den Logen fand sich zum größten Teil nach Schluß der Vorstellung in diesem Restaurant zusammen, um das opulente Abendessen einzunehmen. Später pflegten auch die Künstler der Theater hier zu erscheinen, und es machte den Theaterbesuchern ein doppeltes Vergnügen, die Sänger oder Schauspieler, die sie vorhin auf der Bühne in ihren Rollen bewundert hatten, sich jetzt als gewöhnliche Sterbliche bewegen zu sehen. Die meisten der Gäste waren auch mit den Theatermitgliedern persönlich bekannt, und es entspann sich darum abends hier eine sehr anregende und geistreich lustige Geselligkeit.

In einem der größeren Zimmer, allgemein das „Künstlerzimmer" genannt, ging es ganz besonders lebhaft her. An der großen Tafel, welche fast die Hälfte des Zimmers einnahm, knallten die Sektpfropfen und eine laute, übermütige Unterhaltung flog hinüber und herüber. Die Gesellschaft bestand zum größten Teil aus Künstlern; auch einige Damen waren vertreten.

Das Hauptinteresse dieses Abends drehte sich um einen verhältnismäßig noch jungen Mann mit schwarzem Schnurrbart, der sich in weichem süddeutschen Dialekt angeregt mit seinen Nachbarn unterhielt, woraus man erriet, daß derselbe Vizekonsul eines süddeutschen Staates und eine Persönlichkeit sei, die in Hamburg in allen Sport- und Liebeskreisen eine ganz bedeutende Rolle spiele. Das Thema der Unterhaltung bildete die in den nächsten Tagen stattfindende Segelregatta auf der Alster, bei welcher der Vizekonsul mit seiner Jacht um den Siegespreis ringen wollte.

Mitten während des lauten und lebhaften Gesprächs trat der Oberkellner an den Tisch und flüsterte dem Vizekonsul die Meldung zu, daß ein Herr, der seinen Namen nicht genannt habe, ihn zu sprechen wünsche.

Der Vizekonsul stand ohne weiteres auf, bat für einen Augenblick um Entschuldigung und folgte dem Oberkellner auf den Korridor hinaus, wo ein Herr in Zylinder und hochgeschlagenem Ueberzieher wartete, der sofort auf den Vizekonsul zuging und ihm heimlich einige Worte zuflüsterte.

Dieser ließ sich darauf von dem Oberkellner seinen Hut und Ueberzieher aus der Garderobe holen, beauftragte ihn, sein plötzliches Verschwinden bei der Gesellschaft, mit welcher er soupiert hatte, zu entschuldigen, und verließ mit dem Fremden in auffälliger Hast das Restaurant.

Es war ungefähr zwei Uhr nachts. Die Straßen waren still und einsam; in grellem Licht leuchteten die blitzenden Fenster des Alsterpavillons und warfen den Widerschein ihrer Lichter in das Alsterbassin, das im weiteren Umkreise schwarz und tot und regungslos dalag. Ein feiner Frühjahrsnebel umgab die schwarzen Umrisse der Häuser mit leichten hellen Schatten; die Luft war warm und mild, man befand sich im April und die letzten Tage hatten schönes, warmes, sonniges Wetter gebracht.

An der nächsten Straßenecke rief der eine der beiden Herren eine Droschke heran; sie stiegen ein und nannten dem Kutscher eine sehr entfernte Straße in der Hafengegend St. Paulis, wohin das Gefährt sie bringen sollte.

Erst als der Wagen sich in Bewegung gesetzt hatte, kam ein Gespräch zwischen den beiden Männern zu stande.

„Sie haben ihn selbst gesehen?" fragte der Vizekonsul seinen Begleiter.

Dieser nickte.

„Es steht sehr schlecht mit ihm," sagte er, „er ist schwach und apathisch, und da ich fürchtete, daß er den morgigen Tag nicht erleben könnte, hielt ich es für besser, Sie noch heute zu ihm zu führen."

„Und er hat gewünscht, mit mir zu sprechen?" fragte der Vizekonsul weiter.

„Ich habe ihm nahegelegt, Ihnen seine letzten Wünsche mitzuteilen, und er hat schließlich eingesehen, daß es wohl das beste für ihn sein würde," erwiderte sein Begleiter.

Die Herren schwiegen, indes der Wagen durch die menschenleeren, nur von einzelnen Laternen erleuchteten Straßen rollte. Endlich war er auf St. Pauli angelangt und hielt an der Straßenecke, die der eine der Herren als Endziel bezeichnet hatte.

Man lohnte den Kutscher ab und die Insassen gingen zu Fuß in eine enge Querstraße hinein. Es war zur Zeit, als die Gänge- und Höfe-Viertel in der Hafengegend noch nicht niedergelegt waren, und in eins jener berüchtigten Gängeviertel wagten sich die Herren hinein, nachdem sie sich vorher genau informiert hatten, daß sie auf dem richtigen Wege seien.

In diesem Gängeviertel hatte ein geriebener Unternehmer eine Herberge für Leute eingerichtet, welche Ursache hatten, das Licht des Tages und der Oeffentlichkeit zu meiden. Und wenn sein Versteck auch der sündigen Hamburger Polizei bekannt war, so besaß es doch so viele Türen, Ausgänge und verborgene Kammern, daß es in der Tat schwergefallen wäre, hier jemand, der sich nicht sehen lassen wollte, ausfindig zu machen.

In dem schmalen Gang, den die beiden Herren betraten, herrschte vollständige Dunkelheit, so daß der Vizekonsul etwas betroffen zurückfuhr, aber sein Begleiter reichte ihm die Hand.

„Folgen Sie mir Schritt für Schritt, und es kann Ihnen nichts passieren!" sagte er.

Durch unglaublich enge Windungen führte der Weg zwischen Häusern vorbei, die sich so dicht gegenüberstanden, daß man von dem einen Haus das andere mit der Hand erreichen konnte; der Weg hatte in der Mitte eine schlecht gepflasterte Gosse und durch diese mußte man weiterstapfen, daß das schmutzige, übelriechende Wasser hochaufspritzte, während man auf dem schlüpfrigen, holprigen Pflaster fortwährend stolperte. Aber der Weg war zum Glück nicht lang. Bald stiegen die Männer zwei ausgetretene Holzstufen bis zur Tür eines Hauses empor, die nicht verschlossen war, sondern sich auf einen leisen Druck nach innen öffnete. Ein Raum, der stark nach Spirituosen und kaltem Tabak duftete, umfing sie; er war matt erhellt; der Schimmer einer Laterne leuchtete den Eintretenden aus einer Ecke entgegen.

Der eine der beiden Männer näherte sich der Laterne, die auf einer Bank stand; daneben saß ein Mensch, anscheinend ein Hausknecht, in einem sehr fragwürdigen Nachtkostüm und schlief den Schlaf des Gerechten. Der Fremde schüttelte ihn an der Schulter, brummend und sich langsam ermunternd sah der Bursche um sich, dann erhob er die Laterne und leuchtete dem Fremden ins Gesicht.

„Du kannst jetzt das Haus verschließen und schlafen gehen. Ich habe den Schlüssel zum hinteren Ausgang. Wenn wir wieder fortgehen, brauchen wir Dich nicht zu stören!" sagte der Fremde zu ihm und holte aus der Hosentasche eine Handvoll Geld, aus der er dann unter dem Scheine der Laterne ein blankes Zehnmarkstück hervorsuchte, welches er dem Burschen in die geöffnete Hand schob.

Dieser schüttelte sich feixend und schlaftrunken, erwiderte kein Wort, sondern verschloß schweigend die Haustüre, welche ins Freie führte.

(Fortsetzung folgt.)

gehalten und über die Frage, ob die Lehrer Nebenämter mit einem Einkommen von 600 bis 900 ℳ zur Zahlung der Gemeindeeinkommensteuer heranzuziehen seien, bei der nächsten Etatsberatung Beschluß gefaßt werden. Justizrat Deiters bezeichnete das mit Recht als einen Vertagungsantrag. Herr Oberbürgermeister Becker erklärte, daß er Bezirkswahlen nur anordnen werde, wenn beide Parteien sie beantragten. Die Weiterberatung über die sozialdemokratischen Anträge wurde schließlich der vorgerückten Zeit wegen vertagt.

* **Köln** 20. Okt. Ein junger Mann von außerhalb, der auf der Reise nach Amerika hier angekommen war, ist zwei Bauernfängern in die Finger gefallen. Nachdem diese sich davon überzeugt hatten, daß der Mann viel bares Geld in der Tasche hatte, riet ihm der eine, sein Geld schon hier in englisches umzusetzen, da er in Amerika zu viel Prozente bezahlen müsse. Der junge Mann ging auf den Leim, gab seine ganze Barschaft von 300 ℳ den Leuten und erhielt dafür eine außer Kurs gesetzte amerikanische 50 Dollarnote.

⊡ **Köln** 20. Okt. Von dem Cima della Pala ist der Tourist Dr. Fenzel aus Köln abgestürzt. Schwer verletzt wurde er nach San Martino gebracht.

* **Köln** 21. Okt. Oberlandesgerichtsrat Meyer ist zum Senatspräsidenten beim hiesigen Oberlandesgericht ernannt worden.

□ **Düsseldorf** 20. Okt. Gestern Abend stieß an der Endstation der Kleinbahn der rheinischen Bahngesellschaft ein von Krefeld kommender Zug infolge Versagens der Weiche direkt auf einen in demselben Augenblick nach Oberkassel abfahrenden Lokalwagen. Letzterer wurde durch den Zusammenstoß aus dem Geleise geschleudert. Ein Bahnbeamter trug schwere Verletzungen davon, sodaß er ins Hospital geschafft werden mußte. Auch die Führer der beiden Züge wurden verletzt; desgleichen mehrere Passagiere.

* **Düsseldorf** 20. Okt. Die hiesige Presse hat beschlossen, über Veranstaltungen des städtischen Musikvereins nicht mehr zu berichten. Die Veranlassung war, daß dem Musik-Referenten eines hiesigen Blattes die Eintrittskarten entzogen worden waren.

§ **Bochum** 19. Okt. Ein strafrechtliches Kuriosum ist kürzlich einem gewissen Walter in Bochum sehr angenehm zu stehen gekommen. Der Mann war seinerzeit wegen irgend eines Vergehens unter Anklage gestellt und vom Schöffengericht verurteilt worden. Am 16. Februar 1906 hatte der Amtsanwalt gegen die Verurteilung Berufung eingelegt. Anscheinend infolge der Ueberlastung des Bochumer Landgerichts wurden nun in der Zeit vom 5. März 1905 bis zum 7. Juni 1905 keinerlei richterliche Verhandlungen in dieser Sache vorgenommen. Inzwischen war mitten im Prozeßverfahren die Verjährung eingetreten. Die Bochumer Strafkammer kam zwar am 6. Juli 1905 zu einer Verurteilung, das Urteil des Kammergerichts lautete aber auf Aufhebung und Freisprechung, weil mitten im Verfahren die Sache verjährt war.

⨯ **Bochum** 19. Okt. Anzeigepflicht der Vereine. Der polnische Verein St. Bronislawa in Bochum wirkt auf Grund eines Statuts, das im wesentlichen allen polnischen Vereinen gemeinsam ist. Er erstrebt auf religiöser Grundlage die Unterhaltung, Belehrung und wirtschaftliche Förderung ihrer Mitglieder. In diesem Verein war nun am 27. November 1904 ein Mitglied Pietrkowski gestorben. Darauf wurden 4 Vorstandsmitglieder unter Anklage gestellt, weil die Anmeldung der durch diesen Todesfall eingetretenen Veränderung der Mitgliederliste nicht binnen drei Tagen bei der Polizei angezeigt worden war. Das Landgericht Bochum, das früher einmal in einem anderen Prozeß diesen Verein als einen nicht politischen angesehen hatte, durch das Kammergericht aber in einem Urteil vom 14. Dezember 1903 rektifiziert worden war, kam zu einer Verurteilung der gesamten 4 Vorstandsmitglieder. Dagegen gingen diese mit der Revision beim Kammergericht an. Sie machen geltend: Seit dem Urteil vom 14. Dezember 1903 seien sie peinlich bemüht gewesen, zu verhüten, daß irgendwelche politischen Sachen im Verein vorkämen. Der Verein sei ferner nicht ausschließlich aus Polen zusammengesetzt. Es gehörten ihm auch mehrere Deutsche an. Von der Gegenseite wurde demgegenüber geltend gemacht, daß die Deutschen 2 Wirte und der katholische Pfarrer seien. Alle drei seien nur Ehrenmitglieder. Das Kammergericht schloß sich der Verurteilung durch die Vorinstanz an. Das Urteil lasse einen Rechtsirrtum nicht erkennen. Auch die Verantwortlichkeit der anderen, nicht präsidierenden Vorstandsmitglieder für die Einreichung der Mitgliederliste und für die Anzeige von Veränderungen der Mitgliederliste würde angenommen.

* **Bielefeld** 20. Okt. (Telegr.) Der Ausstand in der Bielefelder Maschinenfabrik vormals Dürkopp u. Co. ist beendet. Die Arbeit wird morgen wieder aufgenommen. Ein Vergleich wurde durch den Vorsitzenden des Gewerbegerichts, Landgerichtsdirektor Löser, herbeigeführt.

* **Mainz** 19. Okt. Die erwähnte Affäre des Müllers Melchior Thomas in Nieder-Saulheim hat, wie die „Frkf. Ztg." berichtet, im Laufe der Jahre schon verschiedene Kapitel durchgemacht. Die Familie Thomas hat sich wegen eines an allen Instanzen verlorenen Zivilprozesses in ihrem Rechte gedeugt gesehen und durch Petitionen an den Landtag versucht, ihr Recht zu behaupten. Auch in Masseneingaben an die vorgesetzten Behörden hatten die Thomas die Richter, Staatsanwälte und Anwälte beleidigt, woraus sich immer mehr Strafprozesse gegen die verschiedenen Mitglieder der Familie Thomas entwickelten. Der älteste Sohn, Melchior Thomas, studierte mit aller Macht seines zähen Bauernverstandes das Strafgesetzbuch, um so ausgerüstet allen Eventualitäten entgegentreten zu können. Vor einigen Jahren sollte sich Melchior Thomas wegen Beleidigung der Mainzer Richter vor der Strafkammer verantworten. Da er nicht zum Termin erschien, wurde seine Vorführung beschlossen. Die Gendarmen mußten mit der Waffe vor der Mühle anrücken, da er gutwillig nicht zum Mitgehen bereit war. Es entwickelte sich nun vor der Mühle eine förmliche Belagerung. Thomas gab damals auf die Gendarmen Schüsse ab und verletzte den Wachtmeister schwer. Er wurde später verhaftet und des Mordversuchs angeklagt. Auf das Gutachten des Gießener Professor Dr. Sommer verneinten die Geschworenen die Schuldfrage, weil Thomas in geistiger Umnachtung gehandelt. Der Freigesprochene kam dann in eine Irrenanstalt, aus der er später entlassen wurde. Da gegen Thomas noch ein Strafverfahren schwebt, ordnete der Untersuchungsrichter jetzt die Festnahme an, damit er in Gießen erneut auf seinen Geisteszustand geprüft werde. Das gab die Veranlassung zu der gestrigen Schießaffäre.

* **Eltville** 19. Okt. Heute Mittag hat sich der Gutsbesitzer Otto Nillens unglücklicher Familienverhältnisse halber vergiftet.

* **Frankfurt** a. M. 20. Okt. (Telegr.) Heute vormittag wurde die vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub veranstaltete Automobil- und Fahrrad-Ausstellung in der großen Ausstellungshalle an der Wilhelmstraße in Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und der Erbprinzessin von Meiningen, sowie den Spitzen der Behörden eröffnet. Das Hoch auf den Kaiser brachte der kommandierende General, Generalleutnant von Eichhorn aus. Die Ausstellung ist von 154 Firmen beschickt.

Aus der Umgegend.

§ **Hersel** 19. Okt. Da in Bonn bei einem Hunde die Tollwut festgestellt wurde und die Hundesperre verhängt worden ist, ist nunmehr auch über den hiesigen Ort sowie über die Ortschaften Uedorf und Widdig die Hundesperre verhängt worden, da diejenigen Ortschaften, die bis 4 Kilometer weit von dem Orte, wo der wutkranke Hund gesehen worden ist, entfernt liegen, ebenfalls der Hundesperre unterliegen.

⨯ **Duisdorf** 20. Okt. Vor mehreren Wochen wurde aus hiesigem Orte von einer großen Erbschaftsgeschichte berichtet. Ein vor vielen Jahren in Frankfurt a. M. verstorbener Ahn der Familie F. hatte die Kleinigkeit von 37 Millionen Mark hinterlassen, und diese sollten nunmehr auf die in Duisdorf, Lengsdorf und Ippendorf wohnenden Mitglieder der Familie F. zur Verteilung gelangen. Die Aufforderung, sich der verwaisten Millionen anzunehmen, war von zwei Herren ausgegangen, welche in einer hiesigen Restauration Wohnung genommen hatten, sehr vornehm auftraten und sich besonders als gesetzeskundige Leute aufspielten. Sie ließen zuerst die Mitglieder der F.'schen Familie einzeln zu sich kommen und machten ihnen ihre Erbschaftsrechte klar. Es fanden auch Versammlungen und Beratungen der ganzen Familie statt, wozu die Auswärtigen, jedenfalls um sich in die neuen Verhältnisse einzugewöhnen, schon im Wagen angefahren kamen. Nach langen Verhandlungen waren auch endlich die Ansprüche der beiden Erbschafts-Entdecker genau schriftlich stipuliert. Auf einmal waren dieselben verschwunden, in der heir. Wirtschaft eine Schuld von ca. 250 ℳ hinterlassend. Wahrscheinlich hatten sie Wind davon bekommen, daß man hinter ihrem Rücken in Frankfurt a. M. Erkundigungen eingezogen, und daß von dort aus die Sache als Schwindel bezeichnet worden war. Die Erben, von denen mehrere schon in freigebiger Weise ihren Verwandten und Nachbarn reiche Versprechungen gemacht hatten, sind zwar um eine große Hoffnung ärmer, aber um eine gute Erfahrung reicher geworden.

⨯ **Wassenach** (Kreisblatt) 20. Okt. Der hochw. Herr Pater Placidus O. S. B. aus Maria Laach, welcher längere Zeit die hiesige Pfarrei verwaltete, hat auch im hiesigen Kriegerverein den Ehrenvorsitz übernommen. Es begab sich der genannte Verein aus diesem Anlaß am Sonntag nach der Messe und überreichte seinem Ehrenvorsitzenden die Ehrenurkunde. Später fand allgemeine Besichtigung des ganzen Klosters statt und blieb man noch lange in zwangloser Unterhaltung zusammen. Die Ehrenurkunde ist von Meistermaler Schmitz aus Meder-Lüftingen künstlerisch angefertigt.

-:- **Hönningen** (Rhein) 20. Okt. Für das verflossene Geschäftsjahr verteilt die hiesige chemische Fabrik vorm. Walter Feld u. Cie. 9 Prozent Dividende gegen 10 Prozent im Vorjahre. Wie aus dem Geschäftsbericht des Vorstandes ersichtlich ist, war der Reingewinn durch den geringeren Absatz an Stromkontakten beeinflußt worden. Im übrigen ist jedoch das Werk flott beschäftigt. Das Kohlensäure-werk Hönninger Sprudel, G. m. b. H., in welchem die Fabrik beteiligt ist, hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre wieder ein gutes Ergebnis (15% Dividende), obgleich die Kohlensäurepreise fielen und die Auflösung des Kohlensäure-Syndikats im Jahre 1905 einen wilden Preissturz zur Folge hatte. Die Konzession für das Nickelwerk ist nach großen Schwierigkeiten erteilt worden und ist seine Inbetriebnahme 1906 zu erwarten.

= **Obendorf** 20. Okt. Der Volksverein für das kath. Deutschland veranstaltet am Sonntag den 22. Oktober, nachmittags 5 Uhr in Obendorf eine große Versammlung, wozu tüchtige Redner ihr Erscheinen zugesagt haben. Auf diese Versammlung seien auch die Bewohner der Nachbarorte ganz besonders aufmerksam gemacht. Siehe Anzeige.)

* **Rheinbach** 20. Okt. Die Gerbereiarbeiter Andreas Müller bei der Firma Heinrich Mainz in Stotzheim und der landwirtschaftliche Arbeiter Andreas Reitz bei der von Bembergschen Gutsverwaltung zu Flamersheim haben in Anerkennung der Treue und Anhänglichkeit, welche sie über 40 Jahre ihrem Arbeitgeber bewiesen haben, das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

⨯ **Bornheim** 20. Okt. Da auch hier wie überhaupt am ganzen Vorgebirge die Kartoffeln sehr schlecht geraten sind, so hat der hiesige Spar- und Darlehnskassen-Verein die waggonweise Lieferung guter und möglichst billiger Kartoffeln für seine Mitglieder übernommen. Dieselben werden aus der Maifelder Gegend bezogen.

* **Sinzig** a. Rhein 20. Okt. Die Lage der Landwirte und Winzer in der hiesigen Gegend ist in diesem Herbst eine ganz trostlose. Die Obstbäume haben fast ganz versagt, die Trauben konnten zu Spottpreisen nicht überall losgebracht werden. Der spärliche Kartoffelertrag kann durch den Regen nicht einmal geerntet werden; der Grummet fault auf den Wiesen.

⨯ **Enskirchen** 20. Okt. Am Sonntag den 22. Oktober findet hier im großen Poheschen Kaisersaale eine Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland statt. Zwei hervorragende Redner, die Herren Reichstagsabgeordneter Nacken-Eschweiler und Arbeitersekretär Joos aus M.-Gladbach sind für diese Versammlung gewonnen worden.

* Großstadtbilder.

In der Regel sieht man in der Großstadt nur das Glänzende, das Gewaltige und Monumentale. Ein flüchtiger Besucher erhält von der Reichshauptstadt auch den Eindruck, als sei hier alles eitel Glück und Wonne; kommt er gar in die besseren Stadtteile, besonders in den vornehmsten Westen, so wird dieser Eindruck erst recht in ihm verstärkt. Staunend geht er den Kurfürstendamm entlang und betrachtet die fünfstöckigen Häuser, die man eigentlich Paläste nennen sollte. Sein Staunen wächst aber, wenn er hört, daß der Mietpreis für eine Wohnung, d. h. für ein Stockwerk 10,000 Mark und mehr pro Jahr beträgt; ja es gibt hier bereits Wohnungen, immer nur ein Stockwerk gerechnet, für welche 25,000 Mark pro Jahr bezahlt werden. Gewiß ist hier alles monumental; aber das Elend ist ebenso großartig.

Man darf nur in den „hohen Norden" und den Osten gehen und sich dort schildern lassen, daß in einem Mietshause 4600 und mehr Personen wohnen; das ist dann ein Haus, das mehrere Höfe und Hinterhäuser hat, und eine ganze Anzahl Eingänge; es füllt einen ganzen Straßenblock, ja bedeckt aber auch die Bewohnerzahl einer Landstadt. Auch hier ergreift den Fremden Staunen und dieses steigert sich, wenn er hört, daß in Berlin 100,000 Leute in Kellerwohnungen sich befinden. Wenn ein bekannter Nationalökonom sagt, daß die bessere Wohnung den Menschen auf eine höhere kulturelle Stufe bringe, hat er recht; das sagt uns eine flüchtige Reise durch Berlin. Von den hohen Mietspreisen wollen wir ganz schweigen und daneben nur die niedrigen Löhne halten. So verdient eine Berliner Konfektionsarbeiterin im Jahre durchschnittlich 309 M.; (Direktricen und Direktoren in den großen Konfektionshäusern hinwieder haben Ministergehälter) für ein Zimmer aber muß sie mindestens 170—200 M. hinlegen. Da begnügt sie sich mit einer Schlafstelle, die sie abends aufsucht, an Sonn- und Festtagen ist sie auf die Straße geworfen und damit in den meisten Fällen dem Laster geopfert. 250,000 solcher Personen soll nach polizeilicher Schätzung die Reichshauptstadt beherbergen und gar oft ist die wirtschaftliche Notlage die erste Ursache zu diesem tiefen Fall. Wenn unsere Damenwelt wüßte, wie viel Elend an ihren in Berlin gefertigten Kleidern hängt, so würden sie ähnlich wie in den Vereinigten Staaten sich zusammenschließen und nur in „guten Häusern" kaufen, d. h. bei solchen Firmen, die ihre Arbeiterinnen menschenwürdig bezahlen und behandeln. Man rühmt und preist die hohe deutsche Ausfuhr in der Konfektionsindustrie, aber man sagt nicht, wie viel Gesundheit und Ehre deutscher Frauen und Mädchen damit „ausgeführt" wird!

Ein anderes Bild. Dieser Tage fand eine Gerichtsverhandlung gegen einen Totschläger statt. Daß sich auch hier wieder „bessere Damen" zur Verhandlung drängten, beweist nur das tiefe sittliche Niveau derselben! Ein alter Dieb, der schon 4 Jahre Gefängnis und 10 Jahre 6 Monate Zuchthaus wegen Gewohnheitsverbrechens auf dem Kerbholz hat, ein Dieb aus Gewohnheit und unüberwindlicher Arbeitsscheu, für welche jede Arbeit nur Gelegenheit zum Diebstahl bedeutet, mußte, wie er selbst sagt, als das Geld, die Beute des letzten Diebstahls, zu Ende war, natürlich den Entschluß fassen, von neuem zu stehlen. Einen anderen Ausweg konnte es für ihn ja nicht geben. Er wählt einen seiner früheren Brotherrn, bei dem er es gerade so lange in der leichten Arbeit eines Hausknechts ausgehalten hat, bis ihn seine Arbeitsscheu auch diese Arbeit verweigern hieß, zum Opfer. Hier kennt er die Räumlichkeiten und Gewohnheiten der Bewohner genau und mit der Sicherheit, die nur eine lange verbrecherische Uebung, verbunden mit der Ruhe eines längst zum Schweigen gebrachten Gewissens gibt, rafft er seine Beute zusammen und tut sich dabei gütlich an vorgefundenen Vorräten von Wein und Speisen. Eine vorzeitige Entdeckung war ja nicht zu befürchten. Warum verließ er mit seinem Raube nun nicht die Wohnung auf demselben Wege, auf dem er eingedrungen war, durch das Fenster? Das Entsetzliche, was nun folgte, ist eben nur erklärlich aus einer jeder Logik fremden Regung, einem Instinkt, der dem des Raubtiers ähnlich von Verbrechen zu Verbrechen schreitet. Und darin liegt das Rätsel, wenn man es so nennen will, der Verbrecherseele und die unendliche, unberechenbare Gefahr des Verbrechertums für die Menschheit. Der Dieb konnte unentdeckt entkommen; warum mußte er aus dem Schankslokal in die Küche gehen, wollte er wirklich bloß horchen, ob die Kinder schliefen, um sich ungestört fortschleichen zu können? War es wirklich Vorsicht, nach Lage der Dinge unnötige Vorsicht, oder war es nicht vielmehr doch die Blutgier eines längst in seiner Verbrecherlaufbahn zum Tier Gewordenen, was ihn an die Betten der Kinder trieb? Oder war es noch etwas ganz anderes —? Er verbüßt zur Zeit eine 2jährige Zuchthausstrafe wegen Sittlichkeitsverbrechens und der brutalen Roheit ist eine verbrecherische Sinnlichkeit nur allzu nahe verwandt. Wie dann durch das Erwachen des Mädchens der Entschluß, sie und ihren mittlerweile auch munter gewordenen Bruder zum Schweigen zu bringen, reifte und zur Tat werden konnte, ist an sich erklärlich, namentlich, wenn man den Eindruck, den das Klopfen eines Fremden an das Küchenfenster auf den ertappten Dieb machen mußte, als besonderen Antrieb zur Ausführung oder Fortsetzung der begonnenen Tat gelten läßt. Daß dieses Wort aber den schwachen, unbewaffneten Kindern gegenüber mit einer an die Bluttaten eines Tigers erinnernden Bestialität ausgeführt würde, welcher schließlich der Knabe wenige Tage darauf erlegen ist, läßt den Täter mehrlich als das, wozu er sich selbst in einer Anwandlung echter oder erheuchelter Reue vor Gericht bekannte, „ein Scheusal in Menschengestalt" erscheinen. Jetzt ist der Entartete ja unschädlich gemacht. Das Zuchthaus nimmt ihn für sein ganzes Leben auf. Ist aber dieses Bild nur eine Ausnahme? Leider nicht; es ist ein weiteres Beispiel einer erschreckenden Verwilderung gewisser Volkskreise. Daß an dieser Verwilderung ebenso sehr der Mangel an sittlicher Erziehung, ebenso sehr schlechter Umgang, schlechte, die Sinnlichkeit auf allen Gebieten frühzeitig weckende Lektüre, als eine immer dreistere ihre Haupt erhebende anarchistische Propaganda, welche jede Sitte, jede Scheu, die dem ungeordneten Triebe entgegenwirkt, verleugnet, Schuld ist, sollte auch denjenigen sich aufdrängen, welche in einem irregeleiteten Idealismus von der Negation sogenannter veralteter Schranken und Vorurteile eine freiere und edlere Entwicklung des Menschengeschlechts erwarten. Man schaue sich einmal gewisse Straßen an und man sieht es einer ganzen Anzahl junger Taugenichse auf die Stirn geschrieben, daß sie ganz ähnlicher Taten fähig sind. Die Polizei kennt diese Leute und muß sie gewähren lassen.

Freilich ich die Furcht vor denselben in gewissen Kreisen sehr groß und man tut auch etwas, damit man vor ihnen wenigstens bei Nacht sicher ist. Reiche Leute, Großindustrielle und Kaufleute unterhalten ein „Asyl der Obdachlosen", wo nicht nach „Name und Art" gefragt wird, wo sich jeden Abend 700 solcher Existenzen einstellen, ein Abendbrot und Freiquartier erhalten und am anderen Morgen wieder auf die Straße gehen. Von einer sittlichen Einwirkung, einer Erziehung zur Arbeit keine Spur; ja diese Herberge hat es sich sogar ausbedungen erhalten, daß kein Schutzmann sie betreten darf. Wir können sie nicht anders als die Hochschule des gefährlichsten Verbrechertums bezeichnen; die namentlich von jungen Leuten eifrig benutzt wird. Für die in nächster Nähe bestehenden christlichen Arbeiterkolonien, die sich auch der verwahrlosten Leute annehmen, aber diese zur Arbeit erziehen, hat die Großfinanz jedoch kein Geld. Leute, die in diese sich flüchten, sind ja nicht so „gefährlich".

Die Reihe dieser Großstadtbilder ließe sich fortsetzen; doch genug für heute. Diese knappe Schilderung soll nur zeigen, daß die nach außen glänzende Großstadt im Innern viel Elend und Jammer birgt. Der ärmere und unglücklichste Mensch im verlassensten Dorf ist weit besser daran, als ein Armer der Großstadt. Aber trotzdem leider immer noch der riesige Zuzug, der für so viele der Marsch in Elend und Not bedeutet!

Vermischte Nachrichten.

—* Berlin 20. Okt. (Telegr.) In der Zeit vom 19. bis 20. Oktober mittags ist in Preußen keine Choleraerkrankung und kein Todesfall an Cholera amtlich neu gemeldet worden.

—* Kattowitz 20. Okt. (Telegr.) Amtlich. Auf der Ladestelle der Guidogrube an der sogenannten Wolfgangsstrecke (Güterstrecke von Gleiwitz über Poremba nach Friedenshütte und Antonienhütte) fuhr heute früh um 3 Uhr ein Grubenzug auf zwölf von einem anderen Grubenzuge losgerissene auf Gleis 2 stehen gebliebene Wagen, wobei die Lokomotive und fünf Wagen entgleisten. Personen wurden nicht verletzt. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange und werden noch heute beendet werden.

—* Posen 21. Okt. (Telegr.) Der Pole Martin Biedermann verkaufte die neulich erworbene Herrschaft Offen an den Landschaftsrat v. Mankowski weiter. Die Auflassung ist direkt erfolgt.

—* Kiel 21. Okt. (Telegr.) Das Schwurgericht verurteilte die Straßenräuber Fahlteich und Wichert zu lebenslänglichem Eid und Gneist zu 15 Jahren Zuchthaus.

—* Greiz 20. Okt. (Telegr.) Fabrikanschläge, welche die Schließung der sämtlichen Betriebe des sächsisch-thüringischen Webereiverbandes für den 28. Oktober anordnen, wurden von der Arbeiterschaft auf der ganzen Linie mit Ruhe aufgenommen. Zu erwarten ist, daß sich eine genügende Anzahl Arbeitswilliger finden wird, so daß die Wiedereröffnung der Webereien beschäftigungsmäßig am 6. November erfolgen kann. In diesem Falle würde dann auch die Konvention der sächsisch-thüringischen Färbereien zunächst nicht gehalten sein, ihre Betriebe zu schließen und es dürften Unterbrechungen ernsterer Art kaum zu erwarten sein.

** Bern 20. Okt. (Telegr.) Heute morgen wird fast aus der ganzen Schweiz winterlicher Schneefall gemeldet.

** Paris 20. Okt. (Telegr.) Dem früheren deutschen Marine-Offizier Kretzschmar ist auf der Reise nach Paris ein Check im Betrage von 1,292,000 Francs gestohlen worden.

** Brügge 20. Okt. (Telegr.) In der Wohnung des hiesigen Bürgermeisters fand man eine Bombe. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln, wegen Maßregelungen des Bürgermeisters, die seiner Zeit großes Aufsehen hervorriefen. Die Bombe wurde nach Brüssel zur Untersuchung geschickt. Die Angelegenheit wird auch in der Kammer zur Sprache gebracht werden.

—* London 20. Okt. (Telegr.) Die sterblichen Ueberreste Sir Henry Irvings wurden heute in der Westminster Abtei beigesetzt. Eine erlesene Trauerversammlung von hervorragenden politischen, literarischen und künstlerischen Persönlichkeiten wohnte der Feier bei. Der König, der Prinz und die Prinzessin von Wales waren vertreten. Die Königin hatte einen prächtigen Kranz aus weißen Lilien gesandt.

** London 20. Okt. (Telegr.) Aus den Vereinigten Staaten kommt die Meldung von der Gründung eines Theater-Syndikates, das den Bau von Theatern in 18 Städten des Westens der Vereinigten Staaten und Canada ausführen will. Ueber 24 bereits bestehende Theater hat das Syndikat schon die Kontrolle.

—* Kopenhagen 19. Okt. (Telegr.) Der dänische Polarforscher Mylius Erichsen hielt heute abend einen Vortrag über seine geplante Expedition nach der Nordküste Grönlands. Anwesend waren der Kronprinz, Prinz Waldemar, mehrere Minister, zahlreiche Parlamentsmitglieder und viele andere Geladene. Der Vortragende führte aus, daß die Expedition, die spätestens Mitte Juni 1906 auf dem Schiffe Danmark aufbrechen werde, aus 21 Mitgliedern bestehe, worunter sich ein Arzt, ein Zoologe, ein Botaniker, ein Biologe und ein Maler befinden würden. Außerdem würden 70 Schlittenhunde und einige Motorboote mitgenommen. Beim 75. Breitengrad soll ein Hafen angelaufen werden, von wo aus im März 1907 12 Mann eine Schlittenexpedition nach dem Norden unternehmen sollen. Dieselben werden im Juli 1907 nach dem Schiff zurückkehren. Die Expedition begibt sich dann südwärts und wird unter dem 73. Breitengrad überwintern. Wenn sie das Franz Joseph-Fjord erreicht hat, sollen 12 Mann eine Wanderung über das grönländische Inlandseis unternehmen. Im Sommer 1908 wird die Expedition zurückgekehrt sein. Die Kosten sind auf 200,000 Kronen veranschlagt worden. Der Hauptzweck der Expedition ist, die unbekannten Teile der Nordküste Grönlands zu kartographieren und Wanderungswege der Eskimos zu finden.

** New-York 20. Okt. (Telegr.) Die Heirat des Sohnes des Besitzers der Zeitung „World" mit Fräulein Vanderbilt ist beschlossene Sache. Die Hochzeitsgeschenke werden auf eine Million Dollar geschätzt.

—* Schlußkapitel einer Familientragödie. Eine Affäre, die seinerzeit in Brandenburg an der Havel viel Aufsehen hervorrief, hat gestern vor Gericht ein letztes Nachspiel erfahren. Im Mai d. J. erschoß, wie wir mitteilten, der Bankier Börner Frau und Kind und dann sich selbst, weil er bei der von dem Revisor Richard Rink gegründeten Peimufolinfabrik große Verluste erlitten hatte. Die Schuld traf Rink, der sich gestern wegen Kuppelei vor den Brandenburger Gerichten verantworten mußte. Rink wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

** **Berlin** 20. Okt. (Telegr.) Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Die neue Gesellschafts-Korrespondenz hat über den Gesundheitszustand des deutschen Botschafters in Washington Angaben verbreitet, die darauf zugespitzt waren, daß Frhr. Speck von Sternburg seinen Posten nicht mehr ausfüllen und versehen können. Erfreulicherweise können wir feststellen, daß nach den Befunden des Botschafters nichts vorliegt, was Aussstreuungen dieser Art entschuldigen könnte. Diese erscheinen kaum minder tatlos, als gegen einen fremden Souverän gerichteten unerhörten Angriffe derselben Zeitungs-Korrespondenz.

X **Berlin** 21. Okt. (Telegr.) Die Regierung plant, wie unterrichteter Seite mitgeteilt wird, gesetzliche Abwehrmaßregeln gegen den Verkauf deutscher Güter vor. Zu diesem Behufe sind die Oberpräsidenten von Posen, Westpreußen und Schlesien zur Erstattung von Vorschlägen aufgefordert worden. Es ist zu erwarten, daß schon der nächste Landtag mit einer entsprechenden Gesetzesvorlage sich zu beschäftigen haben wird.

A **Berlin** 21. Okt. (Telegr.) Daß der Kaiser bei von der „vollen Kompottschüssel" gesprochen hat, bestätigt Maximilian Harden in der „Zukunft" aufrecht. Er schreibt wisse, wann, zu wem, in welchem Zusammenhang es gesprochen und bitte um die Gelegenheit zu dem gerichtlichen Beweise, daß gerade so gelautet habe, wie er es wiedergab.

* **Danzig** 20. Okt. (Telegr.) Der neu ernannte Handelsminister Delbrück, der an einem leichten Influenzaanfall krankt ist, hat einen 14tägigen Urlaub angetreten.

** **London** 20. Okt. (Telegr.) Aus Washington wird gemeldet, habe den Anschein, als wolle die amerikanische Regierung die Neufundländer Fischereirechte abschließlich zur Streitfrage mit England machen. Das geringe Wohlwollen, das jetzt zur diplomatischen Frage mit ernsten Möglichkeiten geworden. Die amerikanischen Fischer segelten jetzt in trotziger Stimmung nach den Fischereiplätzen. Die amerikanische Regierung habe einen fast unwilligen Mangel an Höflichkeit in der Sache bewiesen.

** **London** 20. Okt. (Telegr.) „Daily Mail" bemerkt auf griffe der „Neuen Freien Presse" gegen König und Lord Landsdowne im Zusammenhang mit den „Mainlungen, England ist nicht gewöhnt, sich von fremden Schreiben zu lassen, Frankreichs Freundschaft und das Bündnis aufzugeben, nur dem Fürsten Bülow zuliebe. Blätter sind der Preßfehde überdrüssig und schweigen.

** **Petersburg** 20. Okt. (Telegr.) Der Petersburger Korerstatter der „Morning Post" meldet seinem Blatte, daß die in ganz Rußland äußerst kritisch sei. Große Quantitäten von Gewehren und Revolvern sowie Munition sind von den Revolutionären in sämtlichen russischen großen Städten aufgespeichert. fen aller Art werden ununterbrochen über die russisch-deutsche über die russisch-österreichische Grenze geschmuggelt. Die Behörden begünstigen in vielen Fällen den Waffenschmuggel. hohe Persönlichkeit versicherte dem Berichterstatter, daß die Revolutionären Bewegung sympathisiere. Die revolutionäre tei verfüge über große Geldsummen, deren Quellen noch nicht seien.

** **Petersburg** 20. Okt. (Telegr.) Die russisch-revolutionäre und die sozialistische Partei verbreiten ein Flugblatt, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, sich den demnächst stattfindenden Wahlen zur Reichsduma teilzunehmen. In dem Aufruf heißt es u. a.: Wir wollen an Stelle des despotischen Regierungssystems eine demokratisch-republikanische Regierung, in der das Volk die Rolle des Alleinherrschers spielt. Zur Erreichung dieses Zweckes ist ein allgemeiner bewaffneter Aufstand gegen die jetzige Regierung und ihre Stützen erforderlich.

** **Riga** 20. Okt. (Telegr.) Im Seminar zu Wolmar fanden ernste Unruhen statt. Die Seminaristen, unzufrieden mit dem Rektor, bombardierten das Schulhaus und zerstörten das Mobiliar, welches sie alsdann in den Fluß warfen.

. **Riga 20. Okt. (Telegr.) Gestern wurde die Leiche eines bolschen Fabrikarbeiters gefunden. Es handelt sich um einen Deutschen namens Winzer.

L **New-York** 21. Okt. (Telegr.) Der Zar und der Mikado richteten ein Dankestelegramm an den Präsidenten Roosevelt wegen seiner erfolgreichen Intervention.

Bonner Lokal-Nachrichten.

Von der Universität.

√ **Die Liberalen** haben, wie das hiesige liberale Blatt meldet, für die Stadtverordnetenwahlen als Kandidaten der Abteilung in Alt-Bonn die Herren Effertz, Jul. Grasnick, Kaufmann Oskar Loewe aufgestellt.

(:) **Das Warenhaus L. Tietz** eröffnete gestern seinen Geschäftsverkehr im neuen Heim. Der Andrang des Publikums war gewaltig. Die Beleuchtung des Hauses am Abend lockte Tausende.

* **Im Landgerichtsbezirke Bonn** haben während des Monates September folgende Charakterverleihungen und Personenänderungen stattgefunden: Verliehen ist: dem Landgerichtsrat Birck in Bonn der Charakter als Geheimer Justizrat, dem Rechtsanwalt Dr. Hellekessel II in Bonn der Charakter als Justizrat, dem Gerichtssekretären Kummer in Rheinbach und Panziger in Bonn der Charakter als Kanzleirat. Versetzt sind: Aktuar Zimmermann vom Amtsgericht Bonn nach Andernach, Gerichtsvollzieher Kaufmann von Bonn nach Goch, Gerichtsvollzieher Schuster von Heinsberg nach Bonn. Dem Aktuar Neumann in Düsseldorf ist eine ständige Gerichtsarbeiterstelle bei der hiesigen Gerichtskasse übertragen. Von den Aemtern sind entbunden die Amtsanwälte Dr. Bischof in Bonn und Selbach in Euskirchen. Major a. D. Collignon ist zum Amtsanwalt bei dem hiesigen Amtsgerichte bestellt worden.

* **Im Bezirk des Oberbergamts** zu Bonn haben im 3. Vierteljahr 1905 folgende Personalveränderungen stattgefunden: Bei dem Oberbergamt ist der Bergrat Bornhardt; bisher Revierbeamter im Bergrevier Siegen, zum Oberbergrat und technischen Mitglied ernannt worden. Dem Bergrevierbeamten für das Revier Deutz-Mülheim, Bergrat Dr. Schulz zu Köln, wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

//// **Der Gemeinderat von Vilich** beschloß in der gestrigen Sitzung, den bisher in Godesberg tätigen Herrn May zum Gemeindebaumeister zu ernennen. — Das seiner Zeit von Arndts am Bonner Berg bei Vilich zu Gemeindezwecken angekaufte Grundstück wurde für Beuel als Friedhof bestimmt. — Mehrere beantragte Naturalisationen wurden genehmigt. — Bezüglich des Ankaufs eines Gemeindegrundstückes am Finkenberg an Herrn Ufermacher wurden mit Ankäufer noch weitere Vereinbarungen getroffen. — Ein Antrag der Tapetenfabrik Tilgener u. Co. betreffs Anschluß an die Wasserleitung wurde genehmigt und eine Pauschalsumme festgesetzt.



Sunlicht

Romanbibliothek

ist eine Sammlung hervorragender Schöpfungen auf dem Gebiete volkstümlicher Romandichtungen. Originalwerke unserer ersten Romanschriftsteller, wie Maximilian Böttcher, Ernst Georgi, Carolg von Eynatten, Otto Höcker bilden den Anfang der Bibliothek, welche fortlaufend erscheinen wird. Die Lieferungsbändchen werden kostenlos und gratis den Konsumenten der Sunlicht Seife zugestellt. Bezugsbedingungen sind jedem Paket Sunlicht Seife beigefügt. Die Seife ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

— **Aus dem Büreau des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Neben dem Gothaer Gerichtshaften sich jüngst auch Wiener und Grazer Behörden mit dem Fall Coburg zu befassen. Das Lustspiel „Der Hilfsbremser" von Ernst von Wolzogen und Paul Stark, das dieses Sujet behandelt, passierte dort die Zensur. Während die erstere österreichische Behörde sich damit begnügte, den im Stück vorkommenden Oberhofmarschall zu einem simplen Kammerherrn zu degradieren, mußte in Graz auch noch ein österreichischer Universitätspsychiater in einen reichsdeutschen verwandelt werden. Ebenso verhält es sich mit dem am Montag zur ersten Aufführung kommenden Schauspiel „Der Privatdozent" von dem Grazer Universitätsprofessor Wittenauer. In dem Stück werden österreichische Universitätsverhältnisse geschildert. Aber um der Zensur auszuweichen, hat der Verfasser die Handlung einfach nach Deutschland verlegt, während in Wirklichkeit die Verhältnisse hier wesentlich anders liegen. Das Stück hat in München, Berlin, Straßburg, Hannover und kürzlich auch in Leipzig großen Erfolg gehabt, die Hauptrolle, einen Tiroler Privatdozent, spielt Herr Schatwenka. Die weiblichen Hauptrollen liegen in den Händen von Frl. Weißer und Kuhrke.

— **Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz** hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, in der Zeit vom 10. bis einschließlich 12. März k. J. in den Sälen Restaurant zum Rodensteiner eine Geflügel-Ausstellung verbunden mit einer Verlosung abzuhalten. Auch der 23. Verbandstag des Verbandes Rheinischer Geflügelzucht-Vereine soll im Laufe des nächsten Sommers in Bonn stattfinden.

* **Zur Haftpflicht der Lehrer** bei Ausflügen mit ihren Schülern äußert sich der Jahresbericht des Gymnasiums zu Jülich in folgender bemerkenswerten Weise: „Der bisher übliche Klassen-Ausflug kam wegen Befürchtungen in bezug auf das mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft getretene Haftpflichtgesetz nicht zustande." Bekanntlich wurde vor einiger Zeit ein Lehrer zu empfindlicher Strafe verurteilt, weil er gelegentlich eines gemeinsamen Schulspazierganges, an den sich Turnspiele anschlossen, die Schüler nicht gehörig überwacht haben sollte, wodurch einer der kleinen Ausflügler einen schweren Unfall erlitt. Die Haftpflicht bei freiwillig übernommener Beaufsichtigung von Turnspielen usw. birgt demnach eine große Verantwortung in sich, was wohl auch in dem oben erwähnten Ausfall des Klassenausfluges maßgebend gewesen sein dürfte.

* **Die Rheinschiffahrtskommission** hat folgenden Plan, nach dem die Befahrung des Rheines stattfinden wird: 2. November 10¼ Uhr Abfahrt von Bingen, 1 Uhr nachmittags Ankunft in Coblenz, 2 Uhr Abfahrt von Coblenz, 5¾ Uhr Ankunft in Bonn; 3. November 9 Uhr vormittags Abfahrt von Bonn, 11 Uhr Ankunft in Köln, 1½ Uhr Abfahrt von Köln, 4 Uhr Ankunft in Düsseldorf; 4. November 9 Uhr vormittags Abfahrt von Düsseldorf, 11 Uhr Ankunft in Ruhrort, Besichtigung des Hafens, dann zu Wagen nach Duisburg, wo 1½ Uhr nachmittags im Rathaussaale die Sitzung der Rheinschiffahrtskommission stattfindet. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Oberpräsidenten v. Schorlemer, und Mitteilungen über das Protokoll der vorjährigen Sitzung. Mitteilungen des Rheinstrombaudirektors über die im Jahre 1904 begonnenen und im laufenden Jahre fortzusetzenden sowie über die neu in Angriff zu nehmenden Strombauten. Aufhebung der Wahrschau an der Rheindorfer Kehle unterhalb Bonns. Vertiefung des Fahrwassers am linken Ufer bei den Häfeln unterhalb Bonns.

— **Wann haben Krankenkassenmitglieder Anspruch** auf Gewährung künstlicher Gebisse? Nach § 6 des Krankenkassenversicherungsgesetzes sollen den Kranken auf Kosten der Krankenkassen u. a. Brillen, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel gewährt werden. Was unter „ähnliche Heilmittel" zu verstehen ist, darüber haben in den einzelnen Fällen die Gerichte zu entscheiden, die indessen schon oftmals dahin erkannt haben, daß jedenfalls künstliche Gebisse nicht hierzu zu rechnen sind, da diese in der Regel viel zu teuer sind, als daß sie noch als „ähnliche Heilmittel" bezeichnet werden können, und da überdies die Benutzung künstlicher Zähne nicht immer unbedingt notwendig erscheint, um Leben und Gesundheit eines Patienten zu erhalten. Indessen soll, so entschied jüngst das Braunschweigische Verwaltungsgericht, nicht prinzipiell die Lieferung künstlicher Gebisse an Kassenkranke abgelehnt werden, vielmehr sollen jedesmal die besonderen Umstände in Betracht gezogen werden. In einem Falle, welcher der Entscheidung des genannten Gerichts unterstellt wurde, forderte der Patient die Kosten eines Gebisses anstelle von vier oberen Schneidzähnen, die ihm fehlten. Das Gericht hat diesen Anspruch für berechtigt erklärt. In den Gründen wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß ein Kassenangehöriger nicht etwa schon aus dem Grunde ein künstliches Gebiß verlangen dürfe, weil hierdurch die durch den Zahnverlust beeinträchtigten Gesichtszüge ihr früheres Aussehen wiedergewinnen. Indessen ist im vorliegenden Falle nach ähnlichem Gutachten das Kassenmitglied durch das Fehlen der Schneidzähne magenkrank geworden und diesem Uebel kann eben nur durch Ergänzung der fehlenden Zähne begegnet werden. Immerhin wird auch in Fällen dieser Art das Krankenkassengesetz nur sehr vorsichtig angewendet werden müssen; es muß beispielsweise auch die Möglichkeit gegeben sein, daß das Gebiß bei mäßigem Preise in einer Weise gearbeitet ist, daß kostspielige Reparaturen oder gar baldige Erneuerung nicht zu erwarten stehen. Ein solcher minderwertiger Zahnersatz käme gegebenenfalls auch überhaupt nicht ernstlich als Heilmittel in Betracht und der Kassenarzt muß diesen Umstand bei seiner Verordnung berücksichtigen, gleichwie er im Hinblick auf die bekanntlich nicht unerheblichen Schwierigkeiten der Eingewöhnung an einen künstlichen Zahnersatz zu erwägen hat, ob nach der individuellen Veranlagung des Betreffenden und nach dem Grade der ihm innewohnenden Einsicht und Willensstärke anzunehmen ist, daß die Verordnung ihren Zweck erfüllt.

— **Jugendliche Arbeiter** hatte der Fabrikant Gottfried Bl. über die gesetzlich vorgeschriebene Zeit beschäftigt. Er war wegen des gleichen Vergehens schon einmal mit 3 M. verurteilt. Die Strafkammer verurteilte ihn gestern zu einer Geldstrafe von 100 Mark. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, daß bei der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter mit äußerster Strenge auf Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen gehalten werden müsse, da man zu verhüten habe, daß der Nachwuchs der Nation, der in Fabriken beschäftigt ist, körperlich verkomme. Im Uebertretungsfalle sei denn auch die schwerste Geldstrafe nicht zu hoch.

— **Wegen Konkursvergehens** stand gestern der Maurer Joh. G. aus Schwarz-Rheindorf und wegen Beihülfe dazu der Fabrikarbeiter Jakob M. aus Friesdorf vor der Strafkammer. G. hatte ein Haus gebaut, war aber nach bewährtem Muster nicht in der Lage, die am Bau beschäftigten Handwerker zu bezahlen. Diese reichten gegen ihn nun die Klage ein. Kurz vor der Zahlungseinstellung lieh sich G. aber von M. noch 1000 M. und ließ sie, als schon die Klage der vereinigten Gläubiger gegen ihn anhängig gemacht worden war, hypothekarisch eintragen, eine Handlungsweise, in der das Gericht eine Benachteiligung zum Nachteil der übrigen Gläubiger sah. Die letzteren ersteigerten denn auch das Haus, das aber zu belastet ist, um einen Ersatz abzuwerfen. Der Verteidiger der Angeklagten plaidierte auf Freisprechung, da beiden, ganz besonders aber dem M. das Bewußtsein der Strafbarkeit vollständig gefehlt habe. Das Gericht erkannte gegen G. auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen, gegen M. auf eine Geldstrafe von 20 M. Es hielt hinsichtlich des letzteren die mildeste Strafe für angebracht. Gegen G. mußte aber auf Gefängnisstrafe erkannt werden, da bei planmäßiger Schädigung von Bauhandwerkern immer die Schwere des Gesetzes in Anwendung gebracht werden müsse. Doch wurden dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt.

— **Ein ewiger Zuchthäusler** ist der Gartenarbeiter Georg Bender, ein gebürtiger Belgier, der gestern wegen Diebstahls in 3 Fällen, darunter zweimal unter erschwerenden Umständen, zur Rechenschaft gezogen wurde. Der Angeklagte hatte in Hennef im Februar und März gearbeitet. In dieser Zeit stahl er u. a. 1 Stück von einem Pferdegeschirr, das er zum Leibriemen verwenden wollte, sowie ein Paar Handschuhe. Durch Einsteigen in einen Garten setzte er sich in den Besitz von 3 Topfpflanzen im Werte von etwa 10 M., die er für 1,80 M. wiederverkaufte. Er behauptete gestern, die Pflanzen von dem „großen Unbekannten" gekauft zu haben. Dem Angeklagten wurde ferner der Diebstahl von 4 Aepfelpyramiden zur Last gelegt. Er wurde von der Frau, bei welcher er beschäftigt war, beauftragt, vier Pfirsichpyramiden zu holen; er besorgte den Auftrag, brachte aber keine Pfirsiche, sondern Apfelpyramiden, was allerdings erst herauskam, als ein Hennefer Gärtner diese als bei sich gestohlen erkannte. Der Angeklagte hat sich mit den gestohlenen Gegenständen, die vielleicht einen Wert von 20 Mark zusammen haben, einen Vermögensvorteil von noch nicht 10 Mark verschafft. Das Gericht erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

— **Seinem Kameraden** aus einem verschlossenen Koffer 19 M. entwendet zu haben, wurde dem Schlosser Karl W. zur Last gelegt. Er wohnte Anfang d. J. in Niederbachem bei einem Metzger. Eines Tages war er aber spurlos verschwunden, hatte das Kostgeld nicht bezahlt, war ohne Kündigung von der Grube, auf der er schaffte, weggeblieben und sonderbarerweise war auch aus dem erwähnten Koffer der angeführte Betrag entwendet. W. ist bis jetzt noch nicht vorbestraft, er wurde in Bonn aufgegriffen und gestern von der Strafkammer zur Rechenschaft gezogen. Der Staatsanwalt beantragte wegen des hartnäckigen Leugnens trotz der Jugendlichkeit des Angeklagten 3 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete aber auf Freisprechung, da trotz vieler Verdachtsmomente doch die Schuld des Angeklagten nicht unumstößlich festgestellt sei.

△ **Haftung der Ehefrau eines Handwerksmeisters für Geschäftsschulden.** Der Lieferant eines Handwerksmeisters, der von dem Meister eine Summe Geldes nicht bezahlt erhalten konnte, da dieser zahlungsunfähig war, klagte gegen die Ehefrau, welche, wie er in Erfahrung gebracht hatte, sich im Besitze größerer Barmittel befand. Diese wandte ein, sie sei zur Zahlung nicht verpflichtet, da das Geschäft lediglich ihrem Ehemanne gehöre, nicht aber ihr. Das gehe ja auch schon daraus hervor, daß nur der Name des Ehemannes auf dem Ladenschilde angebracht sei, nicht aber der ihrige, ebenso stelle die Steuerbehörde den Gewerbesteuerzettel immer nur auf den Namen des Handwerksmeisters aus. Der Gläubiger behauptete demgegenüber, hierauf sei gar nichts zu geben; der Handwerksmeister könne gar nicht als Geschäftsinhaber angesehen werden, denn er besitze ja nichts, vielmehr sei die Frau als die Alleininhaberin zu betrachten. Das gehe auch daraus hervor, daß sie mindestens ebenso viel wie ihr Ehemann im Geschäfte tätig sei, ja sie schließe auch Kaufverträge mit den Lieferanten ab. — Der erste Richter gelangte daraufhin zu einer Verurteilung der Beklagten, indem er sich der Meinung des Klägers die Frau sei im vorliegenden Falle Alleininhaberin des Geschäftes, anschloß. — Die nächsthöhere Instanz, bei welcher die Verurteilte Berufung eingelegt hatte, gelangte zu demselben Ergebnis, nur sprach sich der Richter — in geringer Abweichung von der Meinung des ersten Richters — dahin aus, daß die Frau, wenn auch nicht als Alleininhaberin, so doch jedenfalls als Mitinhaberin anzusehen sei. Erwiesen ist doch, daß beide, der Mann und die Frau, gemeinsam im Geschäfte tätig waren, und zwar hauptsächlich in der Weise, daß der Mann die Waren fertigte, während die Frau sie verkaufte. Auch nach außen hin traten die beiden stets gemeinsam als Geschäftsinhaber auf; beide besorgten sie den Einkauf, und auf beider Namen wurden die Rechnungen ausgestellt. — Gegenüber diesen Tatsachen ist es völlig belanglos, ob nur der Name des Mannes auf dem Ladenschild und auf dem Steuerzettel angegeben war. Unter allen Umständen handelt es sich hier um eine Vereinigung von Minderkaufleuten, die als eine „Gesellschaft" anzusehen ist, deren gesellschaftliche Verhältnisse sich nach den diesbezüglichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches ergebe. Nun besagt § 714 ausdrücklich, daß — soweit einem Gesellschafter nach dem Gesellschaftsvertrage die Befugnis zur Geschäftsführung zusteht, er im Zweifel auch ermächtigt ist, den anderen Gesellschafter Dritten gegenüber zu vertreten, und § 427 des Bürgerl. Gesetzb. bestimmt, daß, wenn sich mehrere zu einer Leistung verpflichten, sie im Zweifel als Gesamtschuldner haften. — Danach ist es also völlig gleichgültig, ob die beklagte Ehefrau bei dem Abschluß des hier in Frage kommenden Geschäftes irgendwie mitgewirkt hat. — Selbstverständlich könnte sich auch einmal das rechtliche Verhältnis zwischen den Ehegatten ändern; dies würde beispielsweise dann der Fall sein, wenn die Eheleute den Lieferanten ausdrücklich erklären würden, daß nur der Ehemann oder die Ehefrau Inhaber des Geschäftes seien. Da jedoch bisher eine derartige Erklärung nicht abgegeben war, so war der gegen die Ehefrau gerichtete Klageanspruch durchaus gerechtfertigt.

Eingesandt.

In kleinen Städten am Rhein, welche gemäß ihrer natürlichen Lage besonders dem Fremdenverkehr dienen, wo der überwiegende Teil der Bevölkerung Landwirtschaft und Weinbau treibt und wo die Verwaltungsbestimmungen eine Entfaltung der Industrie nicht zulassen, kann man vier verschiedene Parteien beobachten: 1. Die Landwirte, zäh an ihrem Boden festhaltend und an dem alten Zustande, sind die sparsamen Leute; sie sympathisieren nicht mit den Bestrebungen der Hotelbesitzer, obgleich diese ihre besten Abnehmer sind. Ihrer einfachen Lebensweise entsprechend, können sie sich schwer in die modernen Einrichtungen finden, die dem öffentlichen Verkehr und der etwas kostspieligen Ausgestaltung einer Stadt dienen. 2. Die Besitzer der Hotels und Wirtschaften betonen zu sehr die Hebung des Fremdenverkehrs, sie glauben, daß alle nach der schönen Stadt kommen müßten, um ihre reizende Lage zu bewundern, sie freuen sich, wenn es in- und außerhalb recht viele Vereine gibt, denn darin wird auch viel getrunken. 3. Die Gewerbetreibenden stehen den Landwirten oft befremdlich gegenüber, sie ärgern sich, wenn Jauchefässer durch die Stadt gefahren werden, sie wünschen den Verkehr nur an der Straße, wo ihre Geschäftshäuser liegen. 4. Die Beamten wünschen vor allem eine Aufbesserung ihrer Gehälter und machen Stimmung für diesen oder jenen Stadtrat, den sie für ihre Zwecke gewonnen haben. So machen sich Sonderbestrebungen geltend zum Schaden des Gemeinwohls. Es gilt dieses auch von den Stadtratswahlen. Diese werden mit der größten Aufregung getätigt, bedeutend mehr als die Landtags- und Reichstagswahlen. Doch in kleinen Städten entscheidet hauptsächlich die Machtfrage, die Oeffentlichkeit der Wahl läßt mitunter ein richtiges Bild von der Stimmung und dem Wunsch der Bevölkerung nicht aufkommen, der eine muß diese, der andere jene Rücksicht nehmen „geschäftshalber". Von Einigkeit keine Spur, oft kommen wenig fähige Leute in den Stadtrat und sitzen dort Jahrzehnte lang „geschäftshalber". Nur durch Einigkeit gewinnt man das Ganze, und das Wort Schillers verdient hier Beherzigung: „Großes wirket ihr Streit, Größeres wirket ihr Bund!"

Ein Wohlmeinender.

Briefkasten.

A. Z. 100. Wenn dem Hauptkläger die Kosten zugeteilt worden sind, muß er auch Ihre Anwaltskosten bezahlen.

Berlin, 20. Okt. **Cours-Bericht.**

Zeichenerklärung: Die dem Kurse beigefügten Abkürzungen bedeuten: bz = bezahlt, B = Brief, G = Geld, bG = bezahlt und Brief, bG = bezahlt und Geld, B = [illegible], * = steuerpflichtig.

Inländische Staats-, Provinzial- und Stadt-Anleihen.

Deutsche R.-A. unkv. 3½	100.60 bz	Berl. St.-Ob. 3½	99.50 bz	Köln-M.-Lose 3½	000.00 bG
Deutsche R.-A. 3%	89.10 bz	Rh.-Westf. Rentenbriefe 4%	102.30 G	Hamb. 50-Th.-L.	149.00 bz
Preuß. Consols unkv. 3½	100.90 bG	Sächsische St.-R.	87.30 bG	Lübecker Los.-A.	147.00 bz
Preuß. Consols 3%	82.65 bz	Braunschweiger 20-Th.-L.	232.50 bG	Oldenburger 40-Th.-L. 3%	139.60 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Prß. B.-C.-B. 1907 3½	94.90 bG	Prß. Comm.-Obl. 87/91 3½	99.20 G	Pr. Pfdbrf.-B. Hyp.-Pfd. 4% unk. 1914	103.00 bG
Prß. Centr.-Bod. 1890 4%	101.00 bz	" 1896 unk. 1906	99.30 G	" 3½ unk. 1914	100.70 bG
" 1901 4%	102.60 bG	Pr. Pfdbr.-B. Hyp.-Pfd. 4 unk. 1912	102.00 bG	" 4% unk. 1915	103.00 bG
" 1903 4%	103.60 bG	3½ " 1912	99.80 G	Rh.-W.-B.-C. unk. 19.5 4%	106.50 G
C.-B. 81, 83, 94 3½	98.00 bG	3½ " 1912	97.00 G	unk. 1910 4%	101.80 G
Prß. 1890 unk. 1906	96.20 bG	Pr. Pfdbr.-B. Komm.-Obl. 3½ unk. 1912	99.50 G	Westd. Bod.-C. 1909 4%	101.80 bG

Industrie-Papiere.

A.-G. f. Anil.-F.	182.00 bG	[illegible]	282.75 B.	[illegible]	117.40 bG
Aplerbeck. A.-G.	180.00 bG	Georg-Marienh.	106.75 bz	Phönix B.-A.	194.80 bG
Arenb. Bergb. u. H.	781.00 bG	B.-A.	120.00 bG	Rhein.-Nass. Bg.	333.00 bG
Bg. Kali.-W.-Str.	74.26 bG	Harkort Bw. B.-A.	170.00 bG	" Metallw. u. Msch.	164.75 bz
Berzelius Bg. u. H.	133.25 bG	Hochdahl unggew.	154.25 G	" Stahlwerke	206.75 bG
Braunschw. Kohl. B.-A.	269.00 bG	Köln-Müsen	122.50 bz	" Westf. Ind.	218.00 bG
Chm. Werk. Albert	378.60 bz	König Wilh. umg.	280.00 bG	" Kalkw.	125.60 bG
Donnersmarckh.	276.75 G	Märk. Masch. umg.	98.55 G	Westf. Draht-Ind.	208.70 bz
Elektr. L. u. Kr.-A.	142.50 bz	Mechernicher Bgw.	00.00 bz	Wurm-Revier	156.10 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Franz-Joseph 4%	000.00 bz	Moskau-Kursk 4%	00.00 G	Ungar. Eisenbahn Gold 4%	000.00 B.
Kasch.-Oderb. Gold	000.00 G	" Rjäsan 4%	94.80 bz	North. Pac. B.-A. 4%	104.60 G
" Silber	000.00 G	" Smol. 4%	91.30 G	" Allgem. A. 3%	77.90 G
Oest.-Ung. alte 3%	89.25 G	Rjäsan-Koslow 4%	91.10 bG	Oreg. Railway Cert.	000.00 G
do. 1874 3%	88.90 G	Südwestbahn 4%	00.00 bz	St. Louis u. S. Franc. 4%	87.90 bG
do. 1885 3%	86.90 G	Transkaukasische 3%	00.00 bG	Anatol. Hauptnetz 5%	103.20 B.
do. Erg. 3%	87.60 G	Wladikawkas 4%	00.00 bz	Ital. Eisenbahn-Betr.-Ges. 3%	72.20 bG
Gr. Russ. Eisenb. 3%	00.00 B.	Oest.-Ung. Erg. 4%	101.40 G		
Iwang.-Dombr.	93.50 bz	" Lokalbahn 4%	95.90 G		
Kursk-Chark.-As.	00.00 bz	" 4%	00.00 G		
Kursk-Kiew 4%	93.25 bz	Südb. Lomb. alte 3%	68.00 G		

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-A. 5%	00.00 B.	Oesterr. Gold-R. 4	00.00 bG	Span. Rente 4%	00.00 bG
4½ inn. 88	97.00 bG	" conv. R. 4%	99.80 bG	Türk. 400-Fr.-L.	137.10 bz
Chinesische A. 96, 5%	102.60 bz	" Silb.-R. 4%	000.00 G	Ung. Goldr. 4%	96.50 G
Griech. Anl. 81–84 5%	53.00 bG	Portug. unif. A. III 3	68.10 G	" " II. S.	96.80 bz
" cons. G.-A. g. St.	42.00 bG	Rum. Amort. R. 5%	000.00 G	" Kron.-R. 93 4%	95.80 bG
" Monop.-A. 4%	53.40 bG	" Anl. 1889 4%	92.90 bz	" 100 Fl.-L.	376.00 bG
" G.-A. (Pir.-Lar.) 5	52.30 bG	Serbische Rente 1895 4%	82.30 bG	Buen. Air.-Anl. v. 1888 4½	00.00 G

Kohlen und Metalle.
(Berichte vom 19. Oktober).

Amsterdam. Zinn Banca 90¾, Billeton 90¾.
Glasgow. Roheisen Warrants (Schluß) 00 S. 0 d.
London. Metalle. Kupfer 72 £ 10 S. 0 d., Maklerschlußpreis 72 £ 10 S. 0 d. Zinn Straits 148 £ 10 S. 0 d., englisches 150 £ 15 S. 0 d. Blei span. 14 £ 18 S. 9 d., engl. 15 £ 3 S 9 d. Zink gewöhnl. Marken 28 £ 15 S. 0 d., bes. Marken 28 £ 17 S. 6 d.



Rheumatismus, Gicht und Ischias, welch' schlimme Feinde der Menschheit! Wie viele haben unter diesen Krankheiten, die zu den schmerzhaftesten, schlafraubenden und langwierigsten gehören, zu leiden. Wie viele Mittel sind wohl von manchem schon versucht, wie viele Badekuren durchgeführt worden, ohne eine nennenswerte Besserung zu erzielen! — Jetzt endlich scheint es der Wissenschaft gelungen zu sein, in dem neuen Präparat Indoform ein Mittel entdeckt zu haben, welches diesen Krankheiten mächtig zu Leibe geht; jedenfalls wurden damit bereits ganz hervorragende Resultate gezeitigt, auch bei veralteten Fällen, wie viele Aerzte bestätigt und zum Teil am eigenen Körper erfahren haben. — Man beachte den der heutigen Gesamtauflage beiliegenden Prospekt der chemischen Fabrik Fritz Schulz, Leipzig.



Heute Morgen verschied plötzlich und unerwartet, gestärkt durch die Tröstungen der katholischen Kirche,

Herr

Wilhelm Volkmuth

Ehrenbürger und I. Beigeordneter der Stadt Königswinter, Ritter des Königlichen Kronen-Ordens,

im Alter von beinahe 86 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Dr. Georg Volkmuth.

Königswinter, den 20. Oktober 1905.

Die feierlichen Exequien finden statt in der Pfarrkirche zu Königswinter am Montag Morgen 9¼ Uhr. Im Anschluss an dieselben die Ueberführung der Leiche vom Sterbehause Hauptstrasse 21 nach der Fähre Königswinter-Mehlem. Montag, Nachm. 4½ Uhr Beisetzung auf dem Friedhofe Köln-Melaten.

Für den

Herbst-Bedarf

empfehlen in nur **guten Qualitäten:**

Damen-Strümpfe **90** Pf. r. W. 1.75, 1.45, 1.15
Kinder-Strümpfe **42** Pf. r. W. 80, 75, 65, 55, 48
Herren-Socken **28** Pf. 95, 80, 68, 42
Handschuhe **35** Pf. 1,25, 95, 80, 70, 50
Normalhemden **85** Pf. 2.90, 2.50, 2, 1,75, 1.45
Normalhosen **1⁰⁰** 2.40, 2. 1.95, 1.45
Gestrickt. Jacken **1²⁵** 5.50, 4.85, 3.95, 3, 2.25
Sweaters **78** Pf. 2.70, 2.25, 1.95, 1.40, 1.25

Pelze, Echarpes, Unterröcke, Steppdecken, Biberbetttücher, Kinderhauben, Mützen, Kleidchen.

Eigenes Rabatt-Spar-System.

Gebrüder Bluhm

Wenzelgasse 42. **Bonn.** Wenzelgasse 42.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Bonn.

Standesamt I.

Geburten: Gertrud, Tochter von Hermann Josef Horstmann, Anstreicher, und von Gertrud Specht. — Margareta, Tochter von Franz Dietzel, Fuhrmann, und von Anna Hilger. — Johann Heinrich Joseph, Sohn von Paul Schaefer, Kommis, und von Sophie Riese. — Philipp Arthur Wilhelm, Sohn von Wilhelm Fürtwängler, Orgelbauer, und von Cäcilia Fritzen.

Heiratsverkündigungen: Heinrich Zolper, Laboratoriumsgehülfe, mit Maria Josephine Voosen. — Anton von Wirth, Bahnarbeiter, mit Elisabeth Piehl. — Nikolaus Langendorf, Schreiner, mit Sophie Wurz. — Engelbert Schnitzler, Maurer, mit Katharina Henriette Stützgen.

Heiraten: Wilhelm Lohmberg, Hausverwalter, mit Anna Katharina Beckmann.

Sterbefälle: Katharina Kolb, Ehefrau von Friedrich Marenbach, alt 49 Jahre. — Willy Wenborna, Verwaltungsvolontär, alt 21 Jahre. — Joseph Schlemmer, alt 4 Stunden.

Standesamt II.

Geburten: Hildegard Charlotte Wilhelmine, Tochter von Robert Flaccus, Stadtlandmesser, und von Ida Haaß. — Christian, Sohn von Josef Bianden, Fuhrknecht, und von Anna Maria Klein. — Franz Anton Heinrich, Sohn von Franz Blaschke, Weber, und von Anna Gödderz. — Wilhelm, Sohn von Johann Jungbluth, Pferdebahnschaffner, und von Katharina Weller.

Heiraten: Peter Rieck, Maurer, mit Katharina Palm, beide zu Bonn.

Sterbefälle: Paul Theodor Foltz, Volksschullehrer a. D., ledig, 32 Jahre alt.

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Joh. Lieberz, Bonn
11 Kölnstrasse 11, gegenüber dem „Kölner Hof".
Särge-Fabrik und **-Lager** einfacher sowie hocheleganter **Holz-** und **Metallsärge.** — Kostenlose und prompte Besorgung aller Beerdigungs-Angelegenheiten.
„Bei Trauerfällen erbitte die Mitteilung möglichst sofort."
Fernsprecher 1489.

Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Aachen
17. Okt. 1905. (Nachdr. verb.)

Allgemeine Uebersicht der Witterung über Europa am 20. Oktober. Von Nordwesten der Britischen Inseln her hat sich das Hochdruckgebiet in südöstlicher Richtung über Deutschland weiter vorgeschoben, wodurch das Tiefdruckgebiet über dem Golf von Biskaya südwärts zurückgedrängt wurde. Im Laufe des gestrigen Tages gingen unter dem Einflusse der Depression im Osten und der im Südwesten noch vielfach Regenschauern nieder. Ueber der Ostsee besteht eine flache Depression noch fort. Im Nordwesten Deutschlands klärte die Witterung etwas auf, während der Süden und Osten noch bedeckt ist. Die Temperaturen sind in Nord- und Süddeutschland gesunken.

Stationen	Windrichtung und Stärke Beaufort 0-12		Wetter	Niederschlagh. mm/m	Temperatur in C°.	Bemerkungen
Aachen	NO	5	bedeckt	—	+.1	Die Beobachtungen beziehen sich auf 8 Uhr morgens
Hamburg	NNW	2	dunstig	—	+.0	
Memel	ONO	2	bedeckt	—	+.2	
Berlin	NW	2	wolkenlos	—	+.0	
Metz	NO	4	bedeckt	—	+.8	
Frankfurt	N	2	"	—	+.8	
Karlsruhe	NO	2	Schnee	—	+.2	
München	NNO	2		—	+.0	
Vlissingen		0	wolkenlos	—	+.2	
Scilly	NNO	2	halb bedeckt	—	+.7	
Paris	NO	3	Nebel	—	—.2	

Höchste Temperatur gestern: + 6.1 C.
Niedrigste Temperatur heute: + 0.2 C.

Wetteraussichten bis Samstag abend: Teils heiter, teils wolkig bei schwacher Luftbewegung, sowie in den Morgenstunden nebelig, Temperatur wenig verändernd.

Zeitungs-Makulatur
zu haben in der Geschäftsstelle dieser Ztg. Sürst 5, am Münster.

Kathol. Verein
BONN.
Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes Herrn
Johann Jülich
am Sonntag den 29. Oktober, Nachmittags ½2 Uhr, vom Sterbehause Marstraße 45 aus, sowie zur Vereinsmesse Donnerstag d. 26. Okt. 1905, Morgens 7¼ Uhr, in der Marienkirche, werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Pianino

seltener Gelegenheitskauf, hochelegant, kreuzsaitiges Instrument (Ibach) großartige Tonfülle. Sehr schönes **Harmonium** mit Knieschweller. Schönes **Bett** mit Roßhaarmatratze, **zwei Reitsättel,** alles sehr billig sofort zu verkaufen. **Fritz Schulte, Godesberg, Plittersdorferstraße 6.** 4735

Möbl. Zimmer
monatl. 15 Mk., mit u. ohne Pens. zu vermieten. Annagraben Nr. 33, 2. Etage. 6092*

Ein Ladenlokal
mit Wohnung zu vermieten evtl. das Haus zu **verkaufen.** Näheres **Breitestraße 21.**

Gold u. Silber
kaufe zu den höchsten Preisen. Reparaturen an Uhren, Gold- u. Silberwaren werden prompt und billig ausgeführt. **Jos. Beck, Juwelier,** 1 Gudenauergasse 1. 4815

Abgeschl. 2. Etage
vier Zimmer, Küche und Zubehör, Koch- und Leuchtgas zu vermieten. *6092 Näh. Vorgebirgsstr. 19.

Drei-Kaiser-Saal.
Dienstag den 24., Mittwoch den 25., Donnerstag den 26. und Freitag den 27. Oktober, Abends 8 Uhr 10 Minuten:
4 Experimental-Abende
der berühmten Künstler **Kennedy Lorenz**
mit ihren sensationellen Demonstrationen.
Experimente des ungelösten Rätsels.
Ein gänzl. neues Gebiet in neuer Form.
Psychol. Rätsel, Wissenschaftliche Probleme, Gedankenschau, Gedankenübertragung, Sinnestäuschungen, Mystische Demonstrationen in ungeahnter Vollendung.
Absolut neu! Eigenartig!
The Svengalis
die interessanteste und mysteriöseste Sensation zweier Weltteile.
Unfaßbar! An das Wunderbare grenzend! Rätselhaft!
Albert Lorenz jr.
Gedächtnismeisterschaft in unerreichter Vollendung.
Karten im Vorverkauf: 2.00, 1.50, 0,80 und 0.50 ℳ in den Cigarrenhandlungen des Herrn Pet. Linden, Bahnhof- u. Poststraßen-Ecke 2, Bonngasse- u. Sternstraßen-Ecke 2, Kasernen- und Sternstraßen-Ecke 2 und im Vorstellungslokale ab Dienstag den 24. Oktbr. täglich von 11—1 und von 3—5 Uhr. An der Abendkasse: 2.50, 1.75, 1.00, und 0.60 ℳ. 4720

Kölner Hof in Bonn.
Sonntag den 22. Oktober cr., im unteren Saale:
Tanz-Vergnügen.

Volksverein für das kath. Deutschland.
Große Volks-Versammlung
im Pohe'schen Saale
zu Euskirchen.
Als Redner treten auf Herr Reichstagsabgeordneter **Nacken** aus Eschweiler und Arbeitersekretär **Joos** aus M.-Gladbach.
Zu dieser Versammlung sind alle Katholiken von Euskirchen und Umgegend dringend eingeladen.
Der Geschäftsführer des kath. Volksvereins von Euskirchen.

Verein „West-Bonn".
In der Vereins-Versammlung vom 16. ds. Mts. wurde beschlossen, Stellung zu den **Stadtverordneten-Wahlen** zu nehmen.
Ueber die Art des Vorgehens soll in der am
Samstag, den 21. Oktober, Abends 8½ Uhr,
im Restaurant „Kronprinz" stattfindenden
Vereins-Versammlung
beraten und Beschluß gefaßt werden. Wir laden hierzu unsere Mitglieder ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.
4814 **Der Vorstand.**

Josef Beck
Juwelier
Gudenauergasse Nr. 1.
Empfehle alle Neuheiten in
Gold- und Silberwaren, Trauringen, Regulateur-, Taschen- und Wecker-Uhren zu den billigsten Preisen.
Eigene Werkstätte.

Herm. Dancker, Optiker, Sternstr. 24/26
empfiehlt
Kompasse, Höhenmesser, Schrittzähler, Taschen-Mikroskopen
für Schüler 0.75, 1.50, 3, 5 Mark,
Botanische Lupen
50, 60, 70, 80 Pfg. und höher.

Verlag von P. Hauptmann. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. jur. H. Trimborn in Bonn. — Rotationsdruck der P. Hauptmann'schen Buchdruckerei in Bonn.

Junger Mann, Israelit, 20 Jahre alt, mittlerer, Absolvent einer höheren Handelsschule, sucht, gestützt auf 1a Zeugnisse und Referenzen, per sofort Stelle als

Buchhalter

in Bank- oder sonstigem größerem Geschäft. Gefl. Angebote mit Gehaltsangabe u. B B 8287 an die Geschäftsstelle d. Zeitung. *4718

Stud. phil.

erteilt evang. Nachhilfe in allen Gymnasialfächern, am liebsten gegen Kost und Logis. Gefl. Angebote u. S. E. 8289 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. *4716

Kath. Theologe erteilt Nachhilfe in

allen Gymnasialfächern.

Auskunft Dorotheenstraße 141. 5015

Eine Witwe sucht für ihre Ackerschaft, 50 Morgen groß, einen anständigen katholischen zuverlässigen

Ackerknecht.

Angebote unter L. S. 8286 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 4705

Bäckergeselle

gesucht. *6070
Godesberg, Hauptstr. 45.

Ein Bäckergeselle

sofort gesucht.
*4708 Römerstraße 24.

Vertrauensstelle

sucht unverh. 29 Jahre alter Stellmacher vom Lande, der auch etwas Schmiedearbeit versteht und mit Maschinen vertraut ist, auch sonstige Arbeit auf landwirtschaftlich. Gute, Anstalt oder sonstwo. Angeb. unt. E S 8276 an die Gesch. [*6042

2 tüchtige Dachdecker u. 2 tüchtige Klempner,

welche selbständig arbeiten können, gegen guten Lohn sofort gesucht.
[*6041 **Carl Müller,**
Rheindorferstraße 35/37.

Auf ein Gut bei Bonn wird sofort ein zuverlässiger [*4671

Milchkutscher

gesucht. Wo? sagt die Geschäftsst.

Sattlergeselle

sofort auf dauernde Arbeit in schwere Geschirre gesucht. **Mauland,** Geschweiler-Feld bei Düren. *4622

Ordentlicher starker

Junge

für Biergeschäft gesucht. Angebote unter W. A. 8271 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. *4608

Zu Lichtmeß wird auf einem Gute bei Köln **nüchterner zuverlässiger** unverheirateter erster

Pferdeknecht u. Kutscher

gesetzten Alters bei hohem Lohn gesucht. Gute Zeugnisse über ähnliche Stellung erforderlich.
Angebote unter A. L. 8292 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 4735

Braver properer

Bäckergeselle

gesucht. *4748
Gottfried Gräll, Endenich.

Braver ordentlicher

Bäckerlehrling

gesucht.
Josef Roth, Bornheim.

Buchbinderlehrling

gesucht. Peter Grebel, Wenzelg. 23 2. Etage. 6091*

Dienstboten

für Stadt und Land sucht und vermittelt **Christian Quardt,** Oberpleis. L 393

Besseres

Mädchen

für Geschäft und Haushalt zur Stütze gesucht bei Familienanschl. Gefl. Angebote nebst Gehaltsanspr. unter J M 18 hauptpostl. Bonn.

Braves properes

Dienstmädchen

gesucht. **Math. Schmitz,**
6072* Bonn-Endenich.

Einfaches kath. Fräulein

welches die f. Küche erlernt, sucht ähnliche Stelle in ruhigem Hausb. Angeb. u. E. P. 8229 an d. Gesch.

Kostüm-Arbeiterin

sucht noch einige **Kunden** in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. *6011

Ordentliches tüchtiges

Mädchen,

welchem Gelegenheit geboten ist, die Küche zu erlernen, gesucht.
„Rheinbacher Hof", Rheinbach.

Erste, **branchekundige**

Verkäuferin

kath., für ein besseres **Pelz- und Putzgeschäft** für sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an die Geschäftsstelle der Landeszeitung in **Trier** unter D. 160. 2497

Braves, älteres kath.

Mädchen

welches auch kinderlieb, für alle Handarbeit sofort gesucht. Guter Lohn und Behandlung. *4724
Förster, Winzer-Verein Singig.

Ein braves kath.

Mädchen

vom Lande im Alter von 16—17 Jahren gesucht. *6079
Maargasse 22a.

Braves tüchtiges

Mädchen

für alle Hausarbeit gesucht. Guter Lohn. Heidenberg 20. *6077

Stadttheater in Bonn.

Sonntag den 22. Oktober:
Nachmittags 3¼ Uhr. Bei ermäßigten Preisen.

Die goldne Eva.

Lustspiel in 3 Akten von Fr. v. Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld.
Sperrsitz Mk. 1.70 2c.
Abends 7 Uhr:

Der Herrgottsschnitzer.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Ganghofer und Neuert.
Sperrsitz Mk. 3.00 2c. 2506

Hotel zum goldenen Stern

Markt Nr. 8.

Sonntag den 22. Oktober 1905, von nachmittags 4 bis abends 11 Uhr:

Grosses

Militär-Streich-Konzert

ausgeführt vom gesamten Musikkorps des Husaren-Rgts. König Wilhelm I., unter Leitung des kgl. Musikdirigenten Herrn Th. Bielefeld.

Entree 50 Pfg. Entree 50 Pfg.

Kurpark Godesberg.

Jeden Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr ab:

Militär-Streich-Konzert,

ausgeführt von der
Militär-Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 160 aus Bonn unter Leitung ihres Dirigenten Herrn F. A. Böhme.
Entré 50 Pfg. Dutzendkarten 4 Mk.
Inhaber von Winter-Saison-Karten haben freien Zutritt.
Die Abonnementsliste auf die im Laufe des Winters stattfindenden Konzerte liegt an der Kasse offen. L 343

Die Kur- und Bade-Verwaltung.

Kirmes in Küdinghoven.

Gasthof „zur Post".
Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Oktober

Großes Tanzvergnügen.

Dienstag: **BALL.**
Empfehle junge Hahnen, Krammetsvögel, Weinmost. 6086
Es ladet freundlichst ein **B. Schäfer.**

Sämtliche Schneider-Artikel

sowie schwarze **Kammgarn** und **Cheviot** kauft man am vorteilhaftesten in der 4485

Gewerblichen Vereinigung im Schneider-Gewerbe
Wenzelgasse 23 I, Eingang Gudenauergasse.
Das Allerneueste in Fantasie-Westen sowie Knöpfen. (4485

Besseres Mädchen,

welches nähen kann, als Stütze der Hausfrau gesucht. Solche, welche Familien-Anschluß hohen Lohn vorziehen, wollen sich melden. Angeb. unter L. K. 8283 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. *6078

Hausmädchen

evangel., gegen hohen Lohn gesucht.
*6076 Beuel, Bonnerstr. 27.

Suche

für meine Tochter, 17 Jahre alt, ev. Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushalts, ohne gegenseit. Vergütung bei Familien-Anschluß, wo Dienstmädchen vorhanden, am liebsten Restaurant. Gefl. Angebote zu richten an **Adolf Daum,** Opladen. *4719

Prav. kinderlieb. Mädchen

für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht. Frau Baumeister **Küppel,** Bonn, Rosenstraße 24. [4709

Besseres Mädchen

sucht Stelle zur Erlernung der Küche und Verrichtung aller Hausarbeiten am liebsten bei einzelner Dame oder kathol. Geistlichen. Gefl. Angebote unter M. A. 8283 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. *6071

Hübsches Landgut



im Kreise Wipperfürth, 40 Hektar groß, mit neuen geräumigen massiven Gebäulichkeiten (Wohnhaus und Stallung), Fruchtmahlmühle mit ausreichender Wasserkraft, an der Landstraße, 4 Kilometer von der nächsten Bahnstation gelegen, ist im Ganzen auch geteilt zu kaufen. Das Gut ist sehr schöner Sommersitz, eignet sich auch, da gute Wasserkraft vorhanden, zu jeder industriellen Anlage. Angeb. u. F. M. 8259 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. (4540

Tüchtiger

Schuhmachermeister

kath., sucht an kleinem verkehrreichen Platze gutgehendes Schuhgeschäft zu übernehmen oder auch geeignetes Ladenlokal zu mieten. Angebote u. F B 50 postlagernd Troisdorf erbeten. 4674

Gesucht p. 1. Mai 1906 von einer stillen Familie (2 Pers.) eine **Wohnung** von 5 Zimmern, Küche und 1 Mansarde od. 4 Zimmer, Küche 2 Mans. in guter Lage. Nur schriftl. Angeb. an **Heinr. Jansen,** Coblenzerstr. 209 erbeten. 6057

2 schön möblierte Zimmer

mit od. ohne Pension in kath. Hause für dauernd zu vermieten.
Näh. in der Geschäftsst. *6082

Wenzelgasse 21 II möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. *6083

Schöne abgeschlossene

erste Etage

in einem Einfamilienhaus mit allen Bequemlichkeiten, 3 Zimmer, Küche und Mansarde, Balkon, Veranda u. schön eingerichtetes Badezimmer zu vermieten. *6067
Verlängerte Dorotheenstraße 62.

Bäckerei!

Haus worin solche mit best. Erfolge betrieben wird, auch für jeden anderen Betrieb eign., freht günstig zu verkaufen. Angeb. unter H. F. 8279 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. *6060

Sofort zu vermieten abgeschlossene

erste Etage

von 9 Räumen. *4679
Thomastraße 1a.

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension in Poppelsdorf für sofort gesucht. Angebote unter D. F. 8282 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. *6063

Möbl. Zimmer

monatlich 10 Mk., an anständiges Fräulein zu vermieten. *6052
Kölnstraße 2a.

Schöne gesunde Wohnung

zweite Etage, Balkon, 2 Zimmer und Küche sofort, oder auch ganze Etage mit 6 Räumen per 1. Nov. zu vermieten. Bornheimerstr. 68, Ecke Adolfstraße. 6089*

Ein gutgehendes **Colonialw.-Gesch.** nebst Bäckerei auf d. Lande sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Angebote unter H F 8256 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 4532

40 Morg. Land

im Kreise Cöln, erstklassiger Boden, wo im nächsten Jahre die Zusammenlegung erfolgt, sind zu kaufen. Preis nach Uebereinkunft. Anfragen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter C. G. 8285. 4698

Zwei schön möblierte

Zimmer

(durcheinandergehend),

Wohn- und Schlaf-Zimmer

per sofort zu vermieten.
Rosental 12 II.

Schön

möbliertes Zimmer

zu vermieten, 15 Mk. pro Monat. 1188 **Bongasse Nr. 15b.**

Suche einen [4660

jungen Mann

mit flotter Handschrift.
Miller, Gerichtsvollzieher.

Kirmes in Troisdorf.

Restauration zur Krone.

Sonntag den 22. und Montag den 23. Oktober, findet bei mir von Nachmittags 4 Uhr ab

Großes

Tanz-Vergnügen

statt. — Montag Morgen 8 Uhr 20 Min.: Antreten des Kameradschaftlichen Krieger-Vereins zum **gemeinschaftlichen Kirchgang,** zum Gottesdienst für die verstorbenen Kameraden. Nachher:

Früh-Konzert.

Montag Abend:

Grosser Bohnenball

wobei die Bohnenkönigin ein prachtvolles Geschenk erhält.
Für gute Speisen und Getränke, sowie für schönes Wetter ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein 4729

Josef Kelterbaum.

Kirmes in Troisdorf.

Restauration Math. Höck.

Sonntag den 22. und Montag den 23. Oktober, findet in meinem neu gedohnten, renovierten und schön gezierten Saale von Nachmittags 4 Uhr ab:

Großes

Tanz-Vergnügen

statt. Montag Morgen von 10 Uhr ab: **Früh-Konzert mit Tanz.** Die Pausen werden von dem preisgekrönten Humoristen, Herrn Ernst Brühl, mit seinen neuesten Gesang- und Tanzvorträgen ausgefüllt. Jede anwesende Dame erhält ein Freilos. Punkt 12 Uhr Ziehung. Hauptgewinn eine Montag Abend **Bohnenball,** wobei die Bohnenlebend fette Gans. königin ein prachtvolles Geschenk erhält.
Es ladet freundlichst ein
Mathias Höck
und der Junggesellenverein Freundschaftsbund.

Kirmes in Troisdorf.

Restauration z. Kaisersaale.

Sonntag den 22. und Montag den 23. Oktober, findet bei dem Unterzeichneten von Nachmittags 4 Uhr ab

Großes

Tanz-Vergnügen

statt. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein 4731

Joh. Jos. Mörsch.

Kirmes in Troisdorf.

Gasthaus zum Deutschen Kaiser.

Sonntag den 22. und Montag den 23. Oktober, findet bei mir von Nachmittags 4 Uhr ab

Großes

Tanz-Vergnügen

statt, wozu freundlichst einladet 4732

Christian Oberscheidt.

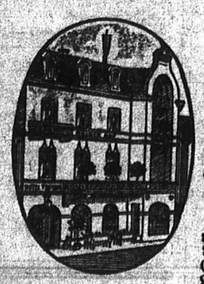
NB. Empfehle Küche und Keller in bekannter Güte.

Kirmes in Troisdorf.

Restauration „Em Höttche", Poststrasse 20.
Empfehle meine **neue Restauration** in bekannter Güte.
Gute Küche, reine Weine und hochfeine Biere.
Meine Gäste, Freunde und Bekannte lade ich höflichst ein. 4733

Josef Thiesen.

Zur Plittersdorfer Kirmes



und zu der am 22. und 23. Oktober 1905 stattfindenden

Eröffnungsfeier

meines neuerbauten

Hotel-Restaurants

ladet ergebenst ein.

Frau Ww. Trimborn
Hotel Kölner Hof
Plittersdorf.

NB. Omnibus an Staats- und Trambahnhof Godesberg. Auch sind an diesen Tagen Extrafahrten der F. Weller'schen Lokaldampfschiffe vorgesehen.

Kirmes in Namersdorf.

Gasthaus zur Linde.

Sonntag den 22. und Montag den 23. Oktober 1905:

Großes

Tanz-Vergnügen

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein. **Michael Baum.**
Junge Hahnen, Krammetsvögel. 4741

Kirmes in Limperich.

Restauration zum Ratskeller.

Sonntag den 22. und Montag den 23. Oktober:

Großes

Tanz-Vergnügen

wozu ergebenst einladet **Heinrich Wichartz** 4740
und der Junggesellen-Verein Zegelklub „Alle Neun".
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Nur 1 M. das Los, 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg.
der XIV. Strassburger Lotterie
Ziehung sicher 11. November 1905
Günstige Gewinnaussichten. — Kleine Loszahl!
39,000 M. Gesammtgewinn
10,000 M. Hauptgewinn
Lose empfiehlt:
J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E. Langestr. 107.
in Bonn: F. Linden, Rich. Schulz, Wilh. Ley.

H. Kaiser & Co.

Wenzelgasse 21a BONN Ecke Gudenauergasse.



Herren-Paletots	von	10–60 M.
Herren-Anzüge	von	9–55 M.
Herren-Hosen	von	2–18 M.
Knaben-Paletots	von	3–25 M.
Knaben-Anzüge	von	2.50–30 M.
Loden-Joppen	von	2–28 M.
Pelerinen	von	3–26 M.

H. Kaiser & Co.

Wenzelgasse 21a BONN Ecke Gudenauergasse.

Bonns grösstes und billigstes 4703
Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Wir bitten unsere Schaufenster zu beachten.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan
gibt
Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.